

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf. und bei besondern Zahlungen des Hauptstückes zur Mittagszeit eine Extragebühr von 30 Pf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfzehntägige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf., im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf., für die zweifelhafte Zeile Zeitungsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Nr. 71.

Halle, Sonntag den 24. März. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.]

1878.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (April bis Juni 1878) mit 3 Mark 80 Pf. (1 Zhr. 8 Sgr.) für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 4 Mark 50 Pf. (1 Zhr. 15 Sgr.) bei Beziehung durch die Postanstalten zu erneuern. Diejenigen unserer hiesigen Abonnenten, welche das Hauptstück der Zeitung schon Mittags zu erhalten wünschen, können dasselbe entweder in unserer Expedition abholen oder durch die Zeitungsboten gegen eine Extragebühr von 30 Pfennigen (3 Sgr.) pro Quartal sich rubringen lassen.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Siefige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen erfordern wir bei den Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

(Hallische Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen. Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde getroffene Einrichtung ersuchen wir unsere auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Weiterung in der Zufendung des Blattes entstehen kann.

Halle, den 21. März 1878.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Telegraphische Depeschen.

Leipzig, d. 22. März. Zur Feier des Geburtstages des Kaisers sind die Straßen der Stadt festlich geschmückt. Heute Morgen fand Revolle statt und Mittags vom Rathshaus zum Festmahl. Für den Abend ist eine Illumination der öffentlichen Plätze in Aussicht genommen; in den Theatern finden Festvorstellungen statt.

München, d. 22. März. Zum heutigen Geburtstage Er. Majestät des Kaisers Wilhelm haben alle militärischen und viele andere öffentliche Gebäude festlich geflaggt. Seitens der Offiziere und der Generalität findet ein Festmahl im Kasino statt, aus der Bürgerwehr sind zahlreiche Theilnehmer zu einem Festessen in den „Wier Tabaksgärten“ veranlasst.

Frankfurt a. M., d. 22. März. Zur Feier des Geburtstages Er. Majestät des Kaisers fand gestern Abend großer Zapfenstreich, heute früh eine Revolle, heute Mittags eine Parade der Garnisonstruppen statt. Heute Nachmittags sind die Notabilitäten der Stadt, die Mitglieder der Behörden und zahlreiche Theilnehmer aus der Bürgerwehr zu einem Festessen im Palmengarten veranlasst.

Wien, d. 21. März. Nachdem in der heutigen Abendung der österreichischen Delegation Herbst gegen und Sisk für die Creditvorlage von 60 Millionen gesprochen hatten und Graf Androsy nochmals im Interesse der Großmachtfstellung der Monarchie für die Bewilligung des Credits eingetreten war, wurde der 60-Millions-Credit in namentlicher Abstimmung mit 39 gegen 20 Stimmen angenommen.

Wien, d. 22. März. Die „Polit. Korresp.“ bringt folgende Meldungen: Aus Petersburg: Im Hinblick auf die von England starr festgehaltene Forderung der Er-

örterung sämtlicher Friedensbedingungen auf dem Congresse, sowie im Hinblick auf die Haltung Englands in Konstantinopel sei die Lage äußerst gespannt. In die russische Garde in San Stefano sei der Befehl ergangen, die Einschiffung nach Dnestra zu stillen.

Petersburg, d. 22. März. Der Reichskanzler Fürst Gortschakoff überbrachte heute Morgen dem deutschen Botschafter General v. Schrenckh Glückwünsche zum Geburtstage des Kaisers Wilhelm und überreichte demselben gleichzeitig das Großkreuz des Alexander-Newsky-Ordens.

Petersburg, d. 22. März. Die „Agence russe“ bemerkt, daß England bezüglich des Congresses noch keine Antwort gegeben habe und fortgesetzt auf seiner Forderung der Vorlegung des Vertrags besthe, obgleich der Vertrag den Kabinetten mitgeteilt und die Freiheit der Diskussion desselben im Schooße des Congresses durch Rußland anerkannt sei. Die Aussichten für den Zusammentritt des Congresses seien deshalb geringere geworden. — Die „Agence russe“ erwähnt ferner eines in der Stadt circulirenden Gerüchtes, wonach in Rumänien eine Revolution ausgebrochen sei und Fürst Karl Eudares verfallen habe. — Der Schah von Persien beabsichtigt, sich zunächst nach Biflis zu begeben.

Petersburg, d. 22. März. Dem nunmehr ratifizirten Präliminartrabien von San Stefano sind zur Erläuterung der neuen Abgrenzungen vier Karten beigelegt worden, denen in den Artikeln I (Montenegro), III (Serbien), VI (Bulgarien) die Kiepertsche Karte von 1870, in Artikel XIX (Armenien) die russische Generalsstabskarte zu Grunde gelegt ist.

London, d. 21. März. Oberhaus. (Ausführlichere Meldung.) Lord Stratheben hob die Vorkritikmaßregeln

hervor, die England vor der Beschickung des Congresses treffen sollte und befrwortete eine Mobilisirung. Lord Granville bekämpfte die Ansichten des Vorkrebers. Lord Russell betonte, der Congress sollte nur unterliegen, ob die zwischen Rußland und der Porte getroffenen Abmachungen für Europa nachtheilig seien. Graf Derby erklärte, die von Lord Stratheben befrworteten Maßregeln seien längst seitens der Regierung getroffen worden; ein Theil der Arme sei für sofortigen Dienst bereit. Was die Anzahl der Kruppen auf Malta betreffe, so seien dort so viel, als bequemer untergebracht werden könnten. Die Entsendung der Flotte nach dem Schwarzen Meere sei gegenwärtig aus leicht erkennbaren Gründen nicht erwünscht. Derby protestirte weiter gegen die Behauptung, daß im Cabinet Meinungsverschiedenheiten beständen. Was die Zusage Griechenlands zum Congresse betreffe, so habe die englische Regierung nicht als notwendig verlangt, daß Griechenland zum Congresse auf gleichem Fuße wie die Großmächte zugelassen werde, sondern nur, um seine Ansprüche auf denselben geltend zu machen. Hinsichtlich der Bedingungen, unter denen England den Congresse befehlen werde, habe er am 13. d. M. an den Grafen Balfour geschrieben, daß, bevor England zum Congresse gebe, es genau festzulegen sein müsse, daß jeder Artikel des Vertrages dem Congresse vorgelegt werden würde, nicht notwendiger Weise behufs Annahme oder Verwerfung, sondern damit erwogen werden könne, welche Artikel der Annahme oder Zustimmung der verschiedenen Mächte bedürften, und welche nicht. Darüber solle verhandelt werden. Rußland habe die Erklärung abgegeben, daß der vollständige Wert des Friedensvertrages den Mächten nach dem Austausch der Ratificationsurkunden mitgetheilt werden solle. Es sei aber eine weitere Frage,

Maria la Rusca.

Von Ernst Ceflein.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

— Es geht nicht länger! sagte Alessandro zu Cosima. Das Versprechen, das ich dem Herzog gab, laßt sie ein Stück auf meinem Dasein. Ich bin ratlos und waffenlos in die Hand eines Feindes gegeben, der kein Mittel scheut, um mich zu kränken und zu schädigen. Florenz ist zu enge, um zwei Todfeinde, wie uns, gleichzeitig zu beherbergen.

Die Damen hatten kaum in dem prächtig erleuchteten Viertel Platz genommen, als Cosima und Alessandro sich bereits in der Vorhalle sprachlos gegenüber standen. Was sie hierher getrieben, wußten sie eigentlich selbst nicht. Die übliche Zusage des Großes und des Dasses war ihnen ein für allemal abgeschnitten und sich gegenseitig mit den Häufen zu würgen, dazu war hier am wenigsten der geeignete Ort, ganz abgesehen von der Unwürdigkeit dieses Aufenthaltsortes.

Noch hatte Keiner ein Wort über die Lippen gebracht, als der Conte die Waffe halbhohen Schrittes durch die Thüren kam.

— Meine Freunde, was höre ich? rief er bereits von Weitem mit der ganzen schmeicheleichen Fülle seines weichen Organes. Was ist Euch darum zu diesem Fest der Freunde geladen, daß Ihr den alten Herzog auch an diese Stätte mit verschleppen sollt? Ich höre, Ihr wüßtet besser, was Ihr dem hochgeborenen Besieger, der Euch in aller Freundschaft um Frieden ersucht, schuldt seid. Die Damen sind außer sich. Wenn Ihr nicht schleunigst gut macht, was Ihr gefün-

*) Mit Uebersetzung der Verlagsanstalt aus dem bei Richard Ceflein in Leipzig erschienenen Werke „Sturm und Drang“ von dem Romanen von Ernst Ceflein (3 Bände. Preis 9 Mark) entnommen.

digt, so führt mir der Zwischenfall die ganze Stimmung des Abends.

— Signor Conte . . . verzeihe Cosima.

— Eure Herrlichkeit . . . stammelte Alessandro.

— Keine Entschuldigung, meine Freunde! Ich verlange unbedingt den sofortigen Abbruch eines erblichen Waffenstillstandes, und zwar im weitesten Sinne des Wortes, denn die eigentliche Forderung der Klinge ist Euch ja auch und dienlich verboten. Ah, ich weiß, es ist unangenehm, an solche Dinge erinnert zu werden, aber Ihr zwingt mich dazu, wie der Augenblick lehrt.

Cosima und Alessandro schlugen etwas beschämt die Blicke nieder. In der That war es Nichts weniger als entschuldigbar, gerade hier eine Scene herbeizuführen.

— Ehler Graf, sagte Alessandro ein wenig gepreßt, ich bitte Eure Herrlichkeit um Entschuldigung. Es lag durchaus nicht in meiner Absicht . . .

— Noch weniger in der meinen . . . versicherte Cosima.

— Um so besser, sagte der Graf, um so besser. So war Alles nur ein Versehen, eine kleine Vergeßlichkeit. Nun, ich hoffe, Ihr werdet Eure Damen nicht allzu lang warten lassen. Auf Wiedersehen!

Die beiden Gegner nahmen im Verlauf des Abends in keiner Weise mehr Notiz von einander. Das Gedächtniß von dem Vorfall in dem Landgasthause vertrieble sich indeß, Dank der geschäftigen Cosima, sehr bald durch den ganzen Hof. Eine eigentliche Erklärung des Festes war durch die Vermittelung des Conte di Bafio und seiner ängstlichen Tochter Beatrice glücklich vermieden worden.

Veppo und Salvatore hatten sich sofort nach jener nachlässigen Unterredung mit Teodoro Gewisheit zu verhandeln gesucht, ob das Liebesverhältniß zwischen Cosima de' Lodi und der jungen Wirtin in Wahrheit oder nur in der Phantasie

der böswilligen Florentinerinnen existirte. Alles, was sie indeß ausländischeren, schien darauf hinzuweisen, daß damals die Lage war. So traf man denn seine Maßregeln und verließ sich am vierten Abend auf verschiedenen Wegen nach dem Schloße von Ternotti, wo man sich im Strauchwerk dicht an dem Weg, den Cosimo de' Lodi passiren mußte, vorzüglich niederlauer.

— Die Sache geht gut, flüsterte Veppo, indem er das blaue Schwert neben sich auf den Boden legte. Wenn jemals die Lage zweier Banditen eine günstige war, so ist es die unsrige, von Signor Teodoro ganz zu geschweigen. Der Jude ist bezagt und der edle Cosimo sitzt in der Falle. Noch eine Stunde, Kamerad, und wir können auf unsern Verbrennen ausbrechen.

Salvatore erwiderte Nichts. Seine Finger spielten an dem Griff des Dolches, den er in Gürtel trug und sein Ohr lauschte hinaus in die stille, einsame Nacht.

Da erschallten Schritte. Veppo richtete sich langsam auf, um durch die Zweige zu lauschen. Das erste Viertel des Mondes stand hoch im Blau und warf seinen vollen Glanz auf zwei elastisch einerschreitende Gestalten, die, sorglos plaudernd, über den fleimigen Pfad daherkamen.

— Ein! rante Veppo seinem Gefährten zu, es sind Landknechte. Ein! rante Veppo seinem Gefährten zu, es sind Landknechte. Ein! rante Veppo seinem Gefährten zu, es sind Landknechte. Ein! rante Veppo seinem Gefährten zu, es sind Landknechte.

Die beiden Gestalten kamen näher. Aber wenn ich Euch sage, Gewalter, laßt die Eine, daß ich ihn mit eigenen Augen gesehen habe! Der Mond schien so hell wie jetzt und der ganze Hof lag da wie im Sonnenglanz.

— Es ist doch toll mit dem Weibchen, meinte der Andere. Wer hätte es dieser Ermia angefallen! Sie that so züchtig bei unsern Festen! Und nun läßt sie die Cavaliere ins Fenster steigen!

— Paß, ich hätte Dir das lange voransagen können. Wenn ein Weibsbild erst einmal anfängt, nur auf den Fuß

entstanden, über welche bis jetzt noch keine Verständigung erzielt worden ist, nämlich die, ob es zugehen sei, daß alle Bestimmungen des Vertrages dem Congresse zur Discussion vorgelegt werden sollen. Die englische Regierung habe an die russische die Anfrage gerichtet, ob Rußland damit einverstanden sei, daß die Mittelung des Vertrages in seiner Gesamtheit an die verschiedenen Mächte als eine Vorlegung des Vertrages für den Congreß angesehen werden solle, damit der Vertrag geprüft und erwoogen werden könne. Eine allgemeine Regel sei es, daß auf den Congreß seine Zustimmung vorgenommen werde, daher könne auch nicht von einer Majorität oder Minorität die Rede sein, und somit könne Rußland nicht aufgefordert werden, alle Fragen der Entscheidung der Majorität der Mächte zu unterbreiten; ein solches Verlangen wäre überhaupt unbillig. England verlange nur, daß sämtliche Artikel des Friedensvertrages dem Congresse zur Discussion und zwar nur zur Discussion zugehen sollten, denn nur so sei es möglich, zu entscheiden, welche Artikel das europäische Arrangement betreffen, welche nicht. Dies sei der einzige noch freie Punkt. Rußlands Antwort hierauf sei noch aus; die Forderung sei billig und möglich; würde dieselbe nicht zugestanden, so wäre der Congreß nutzlos. — Das Haß verträge sich hierauf.

Konstantinopel, d. 21. März. Die muslimänischen Notabeln von Bulgarien bereiten eine Petition an die Königin Victoria vor, um dieselbe um die guten Dienste Englands zu ersuchen, damit die Muselmänner, welche sich entschließen, in Bulgarien zu verbleiben, vom Militärdienste befreit werden und eine Beteiligungsart begehren, wie dies bei den Christen in der Türkei der Fall ist.

Zur Drienfrage.

Die neuesten Nachrichten von russischer Seite lauten im Hinblick auf die Haltung Englands weniger friedlich, als in den letzten Tagen erwartet und gewünscht wurde. Hohe Petersburger Kreise erwarten und wünschen ausdrücklich eines von England gewollten russisch-englischen Krieges unter den Umständen, wie heute liegen könnten. Die Berichte über die Sitzung des englischen Oberhauses am Donnerstag lasten jedoch — wenn überhaupt etwas — erkennen, daß wenigstens Lord Derby die Möglichkeit einer Verständigung noch nicht aufgegeben hat, wenigstens er auf dem Standpunkte beharrt, daß Rußland den Congreß formell als eine höhere, als eine Revisionssinstanz für den durch die Entscheidung der Waffen getroffenen Schiedsspruch anerkennen soll, wozu allerdings in Petersburg nicht die geringste Neigung vorhanden ist. Rußland ist bereit, die Friedensbedingungen zu discutieren und teilweise zu modificieren, will aber den Präliminarvertrag nicht dem Congreß als solchen, sondern den einzelnen Cabinets vorlegen haben, während England die Mittheilung des Documentis an die Regierungen als gleichbedeutend mit einer Vorlage an den Congreß zu erachten verlangt. Die Sache läuft wesentlich auf ein und dasselbe hinaus, nur liegt es im Charakter der in England vorwiegenden und ausschlaggebenden persönlichen Stimmungen, daß dort an einer für Rußland verlegenden Form festgehalten wird. Es steht zu hoffen, daß diese Stimmungen noch rechtzeitig dem eigenen nationalen Interesse wie dem allgemeinen Ruhebedürfnis Europas weichen werden. Ebenfalls ist die Lage soweit gebiegen, daß eine Klärung nicht lange auf sich warten lassen kann.

Deutsches Reich.

Berlin, den 22. März. Sr. Majestät der König haben geruht: Dem Regierungs- und Bauartz K. K. zum Geheimen Bauartz und Vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten; sowie dem Regierungs- und Vortragenden Rath im Ministerium für Ackerbau und Vortragenden Rath in demselben Ministerium zu ernennen. — Dem ordentlichen Professor Dr. Witt an der Universität in Halle ist die Erlaubnis zur Annahme des ihm verliehenen kaiserlich russischen St. Stanislaus-Ordens erster Klasse, wozu dem ausserordentlichen Professor Dr. Kierkegaard ebenfalls die des ihm verliehenen Ritterkreuzes des königlich schwedischen Nordstern-Ordens von Sr. Maj. dem König ertheilt worden.

zu laufen, dann ist's nicht weit bis zum Schlimmsten. Uebri gens ist der Signore de' Lobi ein flatter, flatterlicher Kerl; — und ihr Mann ... Da lieber Gott! Wahrsagt, wenn man den armen, wackeligen Tropf nur ansieht, so ist Gemina zur Hälfte entzündigt.

Mit diesen Worten schritten sie an den beiden Genossen vorüber.

— Du, flüsterte Beppo nach einer Weile, ich komme mir ordentlich edel vor, daß ich hier herüber bin, das Vater zu fragen und die Tagend zu rächen. Es hat doch Alles seine zwei Seiten. Wenn wir die Geschichte so aufpassen, so begehren wir eigentlich nur eine verdienstliche That.

— Anechset verdienstlich, lachte Salvatore. Und wenn man höheren Ortes von unserer Großthat Mitteilung bekommt, so verleiht man uns den Strich mit der Schleiße. Weist Du, Bruder, ich bin dafür, daß wir unsere guten Werte diesmal ganz in Verborgenen lassen.

— Natürlich, gab der Andere zurück. Wer sich selbst rühmt, der soll emwedrig werden', heißt's bei den Pfaffen.

— Sag lieber, erhebt, denn der florentinische Galgen ist dem Himmel näher, als Giotto's Campanile. Doch still ist, mir verpasse sonst am Ende den richtigen Augenblick. Eine halbe Stunde verstrich. Wiederum erlang es durch die Stille der Nacht, wie von herannahenden Schritten; aber kaum vernommen, wurden diese unbestimmten Töne auch dumpfer und leiser, bis sie in Nichts verlauteten.

— Das war drüben am Hauptwege, sagte Beppo.

— Sollte uns Vincenzo einschließen? fragte Salvatore.

— Wäre! für ihn giebt es nur diesen Pfad. Drüben der Weg führt hinauf nach der Stadt.

— Aber wenn der Signore nur quer durch's Gehölz schritte?

— Er wird nicht, verlaß Dich darauf. Eh eine Stunde vergeht, ist unsere Arbeit gethan; und, corpo di Dio, ich wollte in allem Ernste, der Spaß wäre vorüber. Sämmt-

Die Wahl des Bürgermeisters Schmitz in Gönnern zum Bürgermeister der Stadt Schwiebus ist auf die gesetzliche Jahrtage Amtsperiode bestätigt worden.

Sr. Majestät der Kaiser beging seinen Geburtstag in voller Frische und Heiligkeit. Bereits in der achten Morgenstunde empfing der Kaiser die Glückwünsche seiner nächsten Umgebung. Nach dem Dejeuner erschienen zur Gratulation die kronprinzliche Familie, die königlichen Prinzen und Prinzessinnen und die zahlreich hier eingetroffenen fürstlichen Gäste. Demnach brachten um 10^{1/2} Uhr der königliche Hof, um 11 Uhr die Generale und Militär-Bevollmächtigten und um 11^{1/2} Uhr die Kommandeure der Regimenter und Leibcompagnien ihre Glückwünsche dar. Um 11^{1/2} Uhr folgten die aktiven Staatsminister zur Beglückwünschung und eine halbe Stunde später die landständigen Fürsten und deren Gemahlinnen. Um 12^{1/2} Uhr nahm der Kaiser die Gratulationen der Botschafter und um 12^{1/2} Uhr der Präsidien des Reichstags und des Landtags entgegen. Gegen 4 Uhr begaben sich die Majestäten mit den königlichen Prinzen und Prinzessinnen und den fürstlichen Gästen zur Familientafel ins kronprinzliche Palais.

Heute Vormittag empfing der Kaiser das Präsidium des Reichstags und Johann das Präsidium des Herrenhauses mit dem des Abgeordnetenhaus zusammen, welche im Namen der zur Zeit versammelten parlamentarischen Körperschaften die Glückwünsche derselben zu seinem Geburtstage darbrachten. Sr. Majestät unterließ sich nicht den Mitgliedern der drei Präsidien längere Zeit in huldvollster Weise. Die körperliche und geistige Frische, welche der Kaiser dabei an den Tag legte, war dabei allseitig Gegenstand freudiger Bewunderung.

Bei dem heutigen Empfang der Generalität äußerte, wie schon telegraphisch gemeldet, der Kaiser: Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gefühle, die Sie heute zu mir geführt; Ich danke Ihnen auch für diese Gefühle selbst. In meinem hohen Alter habe ich wohl Ursache, mit besonderem Ernst auf die Wiederkehr dieses Tages zu blicken, hoffe aber, daß Sie mich auch in dem für mich beginnenden Jahre mit derselben Umsicht und Thätigkeit in Allem unterstützen werden, was die Arme in den Stand gesetzt hat, das zu erreichen, was jetzt erreicht worden ist.

Wie heute Mittag hatte der „Nat.-Ztg.“ zufolge Graf Dito zu Stolberg-Wernigerode den ihm angebotenen Posten eines Vice-Präsidenten des preussischen Staatsministeriums und Stellvertreters des Reichskanzlers noch nicht angenommen. — Mit dem zur Zeit hier verweilenden Regierungs-Präsidenten Hoffmann aus Danzig dauern die Unterhandlungen wegen Übernahme eines Ministerpostens fort. Wie das genannte Blatt, ist Herr Hoffmann zunächst die Stellung eines Präsidenten des zu errichtenden Reichsstaatsamtes angeboten worden; hierauf wurde ihm wegen Übernahme des Eisenbahnministeriums unterhandelt und als sich dabei herausstellte, daß seine Ansichten nicht mit denen, welche an maßgebender Stelle in Betreff der Eisenbahnpolitik herrschen, sich deckten, ist ihm der Posten des Finanzministers angeboten worden. Bis heute Mittag war die Entscheidung jedoch noch nicht erfolgt.

Wie man vernimmt, wird in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der Ministerpräsident Herr Bischoff selber den vorgelegten eingebrachten Nachtrag des Staatshaushalts Etats verlesen. Herr Camphausen, der die Vorlage nicht mit unterschrieben hat, wird nicht mehr auf der Ministerbank Platz nehmen. Allem Ansehen nach steht morgen eine der interessanteren Sitzungen des Abgeordnetenhauses zu erwarten.

Die national-liberale Partei im Abgeordnetenhaus dürfte zwar geschlossen für die Uebertragung der 36,000 Mark, welche gegenwärtig im preussischen Staatshaushaltetat für den Ministerpräsidenten ausgeworfen sind, aber, so lange derselbe Reichskanzler ist, hier erspart werden, auf den neu zu ernennenden Vice-Präsidenten des Staatsministeriums stimmen; dagegen ist die große Mehrheit entschlossen, den übrigen Teil der Vorlage abzulehnen, weil so tief in die Organisation der höchsten Staatsbehörden einschneidende Reformveränderungen einer reiflichen Prüfung in Bezug auf die daran sich knüpfenden Folgen bedürfen, als sie zur Zeit möglich ist.

sische Knochen werden mir steif, wenn ich so da hoden muß wie ein Altis, der auf den Raub lauert.

Beppo war vollkommen im Recht. Das dumpe Geräusch, das er soeben vernommen hatte, rührte nicht von Vincenzo de' Lobi, sondern von Alessandro de' Carmoli her, der um dieselbe Zeit, seine dreihundert Ellen von den Banditen entfernt, im Gehölz Posto fasste, um seinen tollkühnen Plan gegen die spröde Maria in Scene zu setzen.

Abermals verging eine halbe Stunde. Da endlich erschien Vincenzo auf der Biegung des Weges.

Beppo erob sich. Salvatore sollte erst dann heranzupringen, wenn der erste Stoß seines Gefährten mißglückt sein würde.

Der Bandit ließ den jungen Geelmann ungefähr drei Schritte weit an dem Dickicht, in dessen Schatten er lauerte, vorüber schreiten. Dann sprang er mit einem wilden Schrei hervor und bohrte dem Unglücklichen das Schwert unter dem linken Schulterblatt so wuchtig ins Herz, daß die blutige Spitze auf der andern Seite um Pollelänge wieder herausdrang. Stöhnend brach Vincenzo zusammen. Sein jäher Fall würde den Mörder, der seine Hand nicht schnell genug vom Schwertgriff zu lösen vermochte, mit zu Boden gestießen haben, wenn die Klinge nicht unmittelbar am Leibe des Opfers entzwei gesprungen wäre.

Salvator's Hüfte war überflüssig. Vincenzo gab keinen Laut von sich. Ein dunkler Blutstrom quoll ihm über die Lippen. Noch einmal judete es schauernd über die jugendfrischen Glieder: dann lag er starr und regungslos vor den Füßen der Missethäter.

Die beiden Gefährten schleppten den Leichnam schleunigst in das Duschwerk und bemühten sich, das Bruststück der Klinge aus der Wund des Toten herauszuziehen. Vergeblich; der Stahl sah wie eingewickelt. — Und jetzt drang Huntegebell an ihr Ohr, das aus der Richtung von Florenz immer näher und näher kam.

— Hundswürdige Bestien! knirschte Beppo vor sich hin. Das sind die Jäger des Prinzen, die ins Gehölz ziehen, um

Der Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths, Dr. Hermann, hat eine Verlängerung seines, in diesen Tagen zu Ende gehenden Urlaubs von Sr. Majestät erbeten und auf 6 Wochen erhalten. Durch die Vertretung des Präsidenten geschieht, wie bisher, durch den geistlichen Vice-Präsidenten Dr. Brückner und durch den weltlichen Stellvertreter des Präsidenten, Ober-Konfistorialrath Petrus.

Graf Hermann Arnim hat die über ihn verhängte Gefängnisstrafe zu Prenzlau verbüßt und ist nach Berlin zurückgekehrt. Wie das „Braunschweiger Tageblatt“ mittheilt, ist zufolge in Braunschweig eingetroffenen Nachrichten aus Paris der ehemalige König Georg von Hannover so bedenklich erkrankt, daß das Schlimmste zu befürchten stehe. (Hannoversche, mit der Umgebung des Königs in Verbindung stehende Blätter bringen noch nichts darüber.)

Wie der „Times“ von ihrem hiesigen Berichterstatter gemeldet wird, haben die zum Studium unserer Heeresverhältnisse sich in Deutschland aufhaltenden chinesischen Offiziere Befehl erhalten, nach China zurückzugehen.

Galle, den 23. März.

Zu unserm gestrigen Berichte über die Geburtstagsfeier des Kaisers in unserer Stadt tragen wir noch Folgendes bei:

Im „Kronprinzen“ hatten sich zur Feier des kaiserlichen Geburtstags etwa 100 Heilgenossen zu einem Mittagessen vereinigt. Es waren erschienen außer der weitigen Teilnehmerzahl, unter denen wir den Regierungs-Präsidenten a. D. Nothe nennen wollen, die Spitzen und Mitglieder der Universität, des Oberbergamtes, der Post- und Steuerbehörden, der französischen Stiftungen und der Lehrerkräfte des Stadt-Gymnasiums. Als einzige Tischrede brachte das Wohl Sr. Majestät des Kaisers, nach einer kleinen „hygienischen“ Vorbemerkung des Berg-hauptmanns Dr. Puyssen an die Tischgäste, der Curator der Universität Geh. Rath H. Bödenbeck aus. Er hob die Anwesenheit des bekannten Bibelwortes: „Des Menschen Leben währet sechzig Jahre, und wenn es hoch kommt achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen“, auf die Lebensbahn des Kaisers hervor. Er verdiente in seiner persönlichen Demüthigkeit mit Recht die Bezeichnung, die den atrominischen Kaisern gegeben seien: pius, felix, incolutus, victor et triumphator, semper augustus. Andere Fürsten, die ebenso treu streben, wie er, ward nicht dasselbe Glück zu Theil, das vom Himmel herabfalle. Doch schämlere das Glück sein persönliches Verdienst in keiner Weise, die die Thätigkeit des Achilleus nicht benachtheiligt werde durch die ihm von Hephaistos geschmierten göttlichen Waffen. Unter Kaiser hat die Schmach und die Erhöhung des deutschen Volkes. Möchte es ihm auch vergönnt sein, die inneren Schäden desselben zu heilen, die jetzt zu unserm Schmerze noch hin und wieder hervortreten! — Das festliche Beifallsessen verlief in zwangloser und gehobener Stimmung.

Die hiesige Garnison beging ebenfalls den gefrigen Tag in festlicher Weise. Das Offiziercorps selbst vereinigte ein Diner in der Stadt Hamburg; die einzelnen Compagnien aber erwarteten die üblichen theatralischen Aufführungen, welche reich an komischen Momenten waren, und nicht verfehlten, sowohl durch die Art ihrer Darstellung als auch durch ihren Inhalt höchlich zu ergötzen. Die sich den Aufführungen anschließenden Ballschreiter vereinigten die Söhne des Mars in den verschiedenen Balcönen bis zum Anbruch des Tages.

Auch in unserm benachbarten Mülledorf war am 21. d. zur Vorfeier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers eine gemüthliche Zusammenkunft beim Gastwirth Schnell veranstaltet. Der Ortsvorstand brachte unter freudiger Stimmung der Versammelten einen Toast auf das Wohl unsers Kaisers aus, dem sich der Gesang des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz“ angeschlossen. Nachdem die Witterung der Feier nicht günstig war, hatten sich auch aus den Nachbardörfern zahlreiche Gäste zu der patriotischen Feier eingedrungen, welche die Theilnehmer bis zur Morgenfrüh in schöner Harmonie vereinigte.

morgen früh mit Sonnenaufgang ihr Werk zu beginnen. Fort, wir haben keine Zeit zu verlieren.

— Und die Klinge? fragte Salvatore bedächtig.

— Pah, kein Mensch weiß, daß gerade wir sie gestohlen haben.

— Gut gesprochen! Aber wenn das Ethik, das Du in die Scheide gesteckt hast, zu der andern Hälfte paßt, wie die rechte Hand zu der linken ...

— Bervoinst, Du hast Recht!

— Wicht nicht, am besten drückst Du den Stummel hier in den Boden. Der Grund ist weich und mit einiger Kraft wird man selbst den Griff unter das Moos treiben.

— Gut, aber rasch! Die Wunde kommt näher. Himmel und Hölle, es wäre ein schlechter Spaß, wenn wir gleich bei unserer ersten größeren Schurerei abgefaßt würden.

Mit diesen Worten stieß er das abgebrochene Schwert festrecht in die Erde.

— Versuch' Du's mit der Scheide, raunte er seinem Gefährten zu.

Salvatore gehorchte. Die Aufgabe war indes schwieriger, als beide vermuthet hatten. Der steinige Untergrund erlaubte das Bedringen nur bis zu einer gewissen Tiefe. Die Banditen lachten vor übermenschlicher Anstrengung; der helle Anstrich weißer perlte von ihren Stirnen; — umsonst! — Immer näher und näher erdriete das Ritzengebell. Jetzt konnten die Jäger kaum mehr fünfshundert Schritte vom Schauplatz des Verbrechs entfernt sein.

— Wir müssen fort, riefte Beppo, indem er von seinen fruchtlosen Bemühungen abhand und weiter in das Gehölz fand? Das Schaber es schließlich, wenn sie Klinge und Scheide finden? Der Name Deff, der sie trug, steht nicht eingegraben.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Malzextraktgesundheitstherapie zur Stärkung 1 Fl. 50 Pf.	Concentrirte Malzextrakt in Lungen 1 Fl. 2.4, auch 4.0
--	--

Körperschwäche und Nervenleiden.
Als 70jähriger Greis äusserst körperschwach und nervenleidend, hat mich das Hoff'sche Malzextrakt wunderbar gekräftigt und fast vollständig von Schlaf, Trübheit, Ritzeln, Bergmannstr. 107.
Mein unerträglicher Magenschmerz wich Ihrer Malz-Chocolade.
Schmid, Pastor in Loeh. — Eine wiederholte Sendung Ihrer schmelzenden Brustmalzbonbons erbitte die Frau Prinzess Wittwe **Louise zu Hohelohe-Lagelinden.** Bei hochgradiger Schwindsucht ist das concentrirte Malzextrakt anzuwenden. Die Kaiserin und Königl. Hof-Malzpräparaten Fabrik und Malzextrakt-Brauerei von Joh. Hoff in Berlin.
Verkaufsstelle b. **D. Lehmann in Halle a/S., Lpzgrstr. 105.**

Malzchocolade, Stärkung f. 3	Brustmalzbonbons, schleimlösend 80 Pf., auch 40 Pf.
------------------------------	---

Herrschaft Zakrzewo bei Klecko,
im Umfange von 14751 Morgen, 15 Kilom. von den Eisenbahnstationen Garsen und Pudewitz, mit Dampfbrennerei zu täglich 300 Schffel, Dampfmühle mit 4 Sägen, Delmühle, Breitschneidmühle, Dampfbackmaschine, bestehend aus folgenden Vorwerken:
1. Zuckerei incl. Fabriken mit Stawno und Kamione, 5047 Morgen Areal,
2. Werck Goruchowo, 2226 Morgen,
3. Werck Myszi und Ujazd, 2938 Morgen,
4. Zmiolki, 1446 Morgen,
5. " Gedy, 1012 Morgen,
6. Wercker Dzierzmiarki und Stembowo, 2082 Morgen,
ist entweder im Ganzen oder vereinzelt zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Gebäude gut, Inventar complet.
Die Kaufbedingungen sind an Ort und Stelle oder im Bureau des Herrn Rechtsanwalts und Notars Herrn von Jazdzewski in Posen, Kanonenplatz 8 einzusehen.

Preuss. Original-Loose 1. Klasse kauft
einsten und in Posten und bittet um Offerten Carl Hahn in Berlin S., Kommandantenstrasse 30.

Achte grosse Pferde-Lotterie in Quedlinburg a/Harz.
Ziehung am 28. Mai. 1878 — Hauptgewinn 6000 Mark Werth.
1500 nur werthvolle Gewinne, 3 Equipagen, Pferde, Reit-, Fahr- und Jagdtackel, Kunst- und Wirthschaftsgegenstände.
Loose à 3 Mark sind von unserem General-Agenten, Herrn Carl Krebs in Quedlinburg, zu beziehen.
Der Vorstand des Vereins zur Förderung der Pferde- u. Viehzucht in den Harzlandschaften.
Obige Loose sind zu haben bei Herren: Ernst Haassengier, gr. Steinstrasse 10. J. Barck & Co. Louis Zehender in Merseburg. Rich. Kraemer in Wettin. Ad. Baldamus in Schöneburg. F. R. Oehse in Srehna. Th. Merckel in Gieseben.

Die Herren Nähmaschinen-Besitzer
erleiden wir auch in diesem Jahre dringend, falls die Maschinen einer **Reparatur** bedürfen, uns dieselben gefälligst **jezt** behufs Instandsetzung zuzuführen, da ersahrungsmässig kurz vor der Ernte der Anbruch so gross wird, dass es unmöglich erscheint, die Arbeiten pünktlich auszuführen. Es liegt auf der Hand, dass einige tausend Maschinen (selbstverständlich vermehrt die Zahl von Jahr zu Jahr) nicht in einigen Tagen oder Wochen ordnungsmässig zu repariren sind, und würden dazu die umfangreichsten Anlagen nicht ausreichen. Diejenigen Arbeiten, welche überhastet noch möglich sind, müssen auch **theurer** bezahlt werden, da sich zu ihrer Bewältigung **Nachschichten** nothwendig machen.
F. Zimmermann & Co.,
Halle a. d. S.

Alexander Wacker, Techn. Geschäft.
Vertreter der Gasmotoren-Fabrik Deug, Leipzig, Schulstrasse No. 9.
empfehlen seine geräuschlosen horizontalen Gasmotoren, welche ohne Concession u. ohne Mauerdamfundament in allen Stagen bewohnter Häuser aufgestellt werden können und keiner Beachsichtigung bedürfen, als bequemste, billigste, gefahrlose und zu jeder Zeit bereit Betriebsmaschine für industrielle u. gewerbliche Zwecke, für Pumpen u. Aufzüge.
Preislisten, Prospekte, sowie Kostenanschläge für ganze maschinelle Einrichtungen gratis.
14 Motoren von 1, 2 und 4 Pferdekraft hier bereits in Betrieb.
Nähere Auskunft ertheilt und Aufträge nimmt für Halle entgegen **T. O. Schubert, Halle, Schulgasse.**

Gesucht.
Auf ein Langjähriges, mit neuer Biegel verbunden, wird ein Kapital zur ersten Stelle von 2400 Thlr. oder zur 2. Stelle von 600 Thlr. auf Hypothek zu leihen gesucht. Näheres bis zum 1. April c. unter Schrift W. K. 271 postlagernd Quersstr.

Ein Messingdreher und ein Monteur für eine Bierdruck-Apparate-Fabrik werden sofort gesucht. Nur selbstständige Arbeiter, welche bereits in bereiteten Fabriken gewesen sind, finden Berücksichtigung. Schrift Mittheilungen unter S. 427 an **Hausenstein & Vogler, Zwickburg.** (H. 51397)

Eine Wirthschafterin, i. d. f. Küche u. Wolkerei erfahren, wird s. 1 Mai gesucht. Abwärtigen der Zeugnisse bitte einzufenden A. B. Rossleben.

Kochkunst-Geräthschaften- und Naturalien-Ausstellung in Halle a/S.

Der Verein der Gastwirthe von Halle a/S. und Umgegend veranstaltet am 3., 4., 5. und 6. Mai er. in den dazu hergerichteten Räumen von Müller's Bellevue hierseits eine **Kochkunst-Geräthschaften- u. Naturalien-Ausstellung**, und ersucht die Herren Kollegen, Gewerbetreibenden und Industriellen, welche sich für dieses Unternehmen interessieren, hievon gef. Kenntniss nehmen zu wollen.
Zur Ausstellung zulässig sind: **Erzeugnisse der feinen und bürgerlichen Kochkunst, Conditorien u. Bäckerei, Fleischwaaren, Fische u. Geflügel, Wild, Delicatessen, Conserven aller Art, Butter, Käse, Weine, Spirituosen, Biere, moussirende Wasser u. Fruchtsäfte, Säfte, Col-lectionen von Materialwaaren u. Gewürzen, Obst, Gemüse, Blumen und Blattsflanzen, Kochmaschinen, Küchengeräthe aller Art in Silber, Messing, Kupfer, Eisen, Blech u. Holz, Möbel aller Art, Draht u. Korbgewebe, Glas, Porzellan u. Steingutwaaren u. Tafelgedecke u. Tafelaufsätze, sowie Küchen- u. Haushaltungsliteratur u. c.**

Mit der Ausstellung wird eine Prämiation verbunden. **Programme und Anmeldebogen** sind von jetzt ab bei Herrn **Franz Schütte**, große Märkerstrasse 21, zu haben, sowie alle spezielleren Anfragen an denselben zu richten sind.
Es wird gebeten, die nach Vorchrift ausgefüllten Anmeldebogen bis spätestens den 1. April er. zurückzugeben. Spätere Anmeldungen können nur noch, soweit es der Raum zulässt, berücksichtigt werden. — Zu jeder Theilnahme bedarf es einer **Eintrittskarte**.
Das Ausstellungs-Comité.

Landwirthschaftliches Institut Brandis bei Leipzig.

20 Minuten von Leipzig bis zur Station **Beucha-Brandis**, ebenso bis zur Station: **Machern-Brandis**, vom **Bredener Bahnhof** in Leipzig.
1) **Die landwirthschaftliche Realschule** für Schüler von 14. bis 20. Lebensjahre. Geleitet werden die Realschüler, die Landwirthschaft, Englisch und Französisch. **Die Schüler absolviren das Examen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.**
2) **Die Beweralterschule** für junge Landwirthe im Alter von 15. bis 30. Lebensjahre. In 4 Klassen wird gelehrt: Rechnen, Deutsch, Feldmessung, Viehzucht, Chemie, Maschinenkunde, Buchführung, Landwirthschaft, Thierheilkunde, Hufbeschlag, Volkerei, Brennerei.
3) **Die Beweralterschule** für junge Landwirthe, welche eine Realschule, ein Gymnasium besucht oder beim Militär als **Einjährig-Freiwilliger** dienten. Geleitet werden: Chemie, Landwirthschaft, Thierheilkunde, Buchführung, Feldmessung, Viehzucht, Maschinenkunde, Hufbeschlag u. s. w.
Zur Anfall gehören: **1 Versuchsfeld, 1 Laboratorium für die Schüler, 1 Wolkerei, 1 Säubereitungsanstalt, ferner Sammlungen aller Art.**
Das Schulgeld beträgt durch alle Abtheilungen 100 M. halbjährlich; Wohnung und Kost bei Familien 30-50 M. monatlich. Die Schule wird von Schülern aus Deutschland, Holland, Ostern, Russland u. s. w. besucht und benutzte die Schule Leipzig und dessen Schäge. Näheres durch **die Direction.**

Norddeutsche Lebens-Versicherungs-Bank a/G.

Behufs Verhinderung über die gegenwärtige Lage der Norddeutschen Lebens-Versicherungs-Bank a/G. werden die Certificatbesitzer derselben zu einer General-Versammlung auf **Mittwoch d. 27. März er. Vormittags 10 Uhr** im Geschäftlokal der Bank, Zietenplatz 65, hierdurch eingeladen. Ein geordnetes Nummernverzeichnis der Certificate ist scheinungsfähig, jedenfalls vor der Versammlung, an die Bank einzureichen.
Diejenigen Herren Certificatbesitzer, welche am Erscheinen verhindert sind, werden ersucht, Bevollmächtigte zu ernennen.
Berlin, d. 19. März 1878.
Das Comité.

Technicum Mittweld.
Veranstellung
für Maschinen-Ingenieure und
Aufseher, Voranrichter etc.
Frankfurt: Mitte April, u. October.

Lebens- u. Feuerversicherungen.
Veranstellung
für verkauften Grundbesitz,
Hypotheken u. Capitalien.
Karl Perli,
Halle a/S., gr. Ulrichstr. 11.

Kartoffelstärkefabrik - Werauf.

Am 29. März, 11 Uhr **Vormittags** wird in Ziesau auf dem Kreisgericht die **überschlächtige Wassermühle in Aternig** subhastirt. Die Mühle ist zur Kartoffelmehlfabrikation eingerichtet und hat durch eigenen Anbau und Zukauf ca. 3000 Centner fertiges Mehl in jeder Campaigne fabrizirt, welches Quantum wesentlich gesteigert werden kann. Auf dem Grundstück haften 10,100 Thlr. Hypotheken, welche zum grossen Theil fast stehen bleiben, so dass zur Uebernahme wenig Kapital erforderlich ist.

LOOSE zur Quedlinburger Weidelotterie (H. Gewinn 6000 A.). (1500 Gew.)
Katharinenloose (Vorteil ohne Zinsen) à 3 A. verleiht **A. Graefe**, gr. Märkerstr. 7.

Gutsverpachtung.

Ein Dominium in Pommern, je eine Meile von der Kreisstadt u. 2 Bahnhöfen entfernt. Gesamt-Areal 5600 Morg., davon 4200 Morg. fleckiger Acker, 700 Morgen wiesenschürige Wiesen, 700 Morg. ertragreiche Seen; lebendes u. todes Inventar im besten Zustande, Wohnhaus in schönem Park gelegen, vorzügliche Holz- u. Meisereiche, soll von Johanni d. J. ab auf 18 Jahre verpachtet werden. Zur Uebernahme ist ein Kapital von Rmt. 120,000 erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt das Bankhaus **Eugen Kanter & Co.,** Berlin, Friedrichstr. 187.

Ein junger Landwirth,

der bei landwirthschaftliche Schule absolvirt und seine Lehrgzeit hinter sich hat, sucht zum 1. April er. unter bescheidenen Anprüchen eine andere Stelle als **Beweralter oder Volontair.** Nähere Auskunft ertheilt gern der Amtmann **Schirmer** zu Neuhaus bei Delitzsch.

In allen Buchhandlungen zu haben:
Prakt. Beispiele aus der Körper- u. Naummessung,
ausgeführt nach **Metermann** von **H. Rohlfmann.** Ein Handbuch für Mediziner, Schlichter, Hülfen, Forstverwalter, Steuerbeamte, Landwirth, Bierbrauer, Branndreher u. c. sowie für Fortbildungsschulen. 2. Aufl. Mit 18 Holzschritten. Geg. geb. Preis 90 Pfennige. Verlag von **C. B. Dyckhaus** in Gießen.

Die schönst gelegene Domaine **Haffen's** soll Familienverhältnissen halber **cebit** werden. Annahmepreiss Capital ca. 150,000 Mark. Briefliche Anfragen sub S. K. befördert. **Ed. Stürckath** in d. Exp. d. Ztg.

67 Tausend Abonnenten.
Die geleseste Zeitung Deutschlands
ist das
Berliner Tageblatt
mit seinen Beiläutern
dem illustrierten **Witzblatt** der bellertrischen Wochenchrift **„ULK“**, **„Berliner Sonntagsblatt“**.
Gänzlich unabhängige freisinnige Zeitung.
Die bisher in Deutschland angekommene große Verbreitung dieser Zeitung (gegenwärtig besitzt dieselbe mehr als 67 Tausend Abonnenten) spricht wohl auf das Deutlichste für die Geringfügigkeit und Reichhaltigkeit ihres Inhalts, und berichtigt man zugleich die außerordentliche Billigkeit bei der Fülle des gebotenen Stoffes, so kann das „Berliner Tageblatt“ mit vollem Recht als **die reichhaltigste und billigste deutsche Zeitung** empfohlen werden. Die werthvollen Beilagen: das illustrierte **Witzblatt „ULK“**, sowie das bellertrische **Wochenblatt „Berliner Sonntagsblatt“**, erfreuen sich einer allseitigen Anerkennung.
Einem grossen Kreise von Special-Correspondenten an allen Hauptplätzen sowie der ausgedehnten Verbindung des Telegraphen verdankt das **Berliner Tageblatt** den Vorzug, dass es durch die ihm täglich zugehenden **auswärtlichen Spezial-Telegramme** allen anderen Zeitungen mit seinen neuesten politischen Nachrichten vorant.
Im Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ beginnt Anfangs April ein neuer Bändiger Roman:
„Die Töchter des Consuls“
von **Baldwin Möllhausen.**
Die alle Romane dieses allgemein beliebten Erzählers, glänzt auch der eben genannte durch eine Fülle farbenprächtiger Schilderungen aus den Tropenländern und wird durch seine spannende, auf den verschiedensten Schauplätzen sich abspielende Handlung die Leser in hohem Grade fesseln. Dem Theater, der Kunst und Wissenschaft wird überdies im Feuilleton besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der Abonnementpreis für das „Berliner Tageblatt“
nebst „ULK“ und „Berliner Sonntagsblatt“
triefte jährlich für alle drei Blätter zusammen nur **5 M. 25 Pf.**
Alle Reichspostämter nehmen jederzeit Bestellungen entgegen, und wird im Interesse der Abonnenten, recht frühzeitig das Abonnement anzubahnen, damit die Zufendung des Blattes von Beginn des Quartals an prompt erfolge.
Die Exped. d. „Berliner Tageblatt“
67 Tausend Abonnenten.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazine,

Rathhausgasse 15 und Poststrasse 9.
Großes Lager selbstgefertigter Möbel. Solide Preise, streng reelle Bedienung.

Billigste
Mittelpreise.



Fachmännischer, solider
Rath und Beistand.

Eisen- u. Stahl-Oberbau für Eisenbahnen.

Neue und alte Eisenbahnschienen, eiserne Lang- und Quer-Schwellen der verschiedenen Systeme, Laschen, Schrauben, Hakennägel, Tirofonds, Weichen, Drehscheiben, schiebebahnen für normal- und schmalspurige Eisenbahnen, sowie Grubenmaschinen jeden Profils, Räder und Achsen etc. liefere ich als langjährige Specialität. Kosten-Anschläge gratis. Erste Referenzen.

Otto Neitsch, Ingenieur und Hütten-Repäsentant, Halle a/S.



Gebr. Bethmann, Halle a S.,

gr. Steinstrasse Nr. 63.

Zur bevorstehenden Saison haben wir unser Lager von

Meubles-, Spiegel- & Polsterwaaren

in eleganter und einfacher Ausföhrung aus das Reichhaltigste ausgeföhrt. Polsterwaaren mit höchst geschmackvollen Dessins empfehlen, garantirt modernster, in India- u. Cocospfasen, als auch in Bosshaar u. Pflanzendunen. Solide Waaren. — Reelle Bedienung. — Billige Preise.

Ida Böttger, Ausstattungsmagazin,

Halle a/S., Markt 18, neben d. Hirschapotheke.

Lager

completter Wäsche-Ausstattungen

zu allen Preisen unter Bürgschaft der Haltbarkeit u. Arbeit.

Elkässer Damaste und sonstige Baumwollstoffe für Bettwäsche und Unterkleider.

Leinen-Lager, Inlette, Dreile, Tischgedecke, Handtücher — Taschentücher.

Ich halte zur Verfügung der geehrten Damen einen übersichtlichen Catalog mit Preisconant sämtlicher Artikel für ganze Ausstattungen und bitte bei Bedarf gefälligst Einsicht davon zu nehmen.

Sonnenschirme.

Das Neueste der Saison, Baldachinfaçon (gratis), hochfein garnirt, pro Stück 6—12 M.

Entous cas in reiner, schwerer Seide, mit und ohne Borduren, pro Stück 4—10 M.

Entous cas, halbseidene von 3—4 M., auf eleganten, haltbaren Glockengestellen.

Frühjahrsknicker.

Eine große Auswahl der neuesten Stoffe zum Beziehen der Geselle, pro Bezug 2—6 M., empfiehlt geneigter Beachtung

Schirmfabrik Friedr. Anton Spless,

(Inhaber R. Steinacker) Markt Nr. 3, Schmeerstraßen-Ecke.

Reste von Pa. Herrnhuter Leinen, Dowlas, Chiffon etc., Meter von 30 Pfg. an offeriren
A. J. Jacobowitz & Co.,
Wäschefabrik. Gr. Ulrichstraße 55.

Drainröhren

in allen Weiten, rothe und weisse, sind wieder vorräthig und empfehlen billigst
Ed. Lincke & Ströfer.

Havana-Cigarren

1877 Ernte, in schöner Auswahl von 90—250 Mark pr. Mille, unter Garantie, aus wirklich feinen Qualitäten gearbeitet, empfiehlt die Bremer Cigarren-Niederlage von Ernst Knoke, Leipzigerstr. 66.

Gute, abgelagerte, haltbare Zehnfüße in vorzüglicher Qualität kann zu jeder Zeit abgeben die Käferei der Domaine Lebrau in N. e.
E. Weisenberg.

Lehrling

mit den nötigen Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen für das Comptoir meiner Eisengerekeri u. Maschinenfabrik gesucht.
E. Leutert, Halle a/S. (Siebichenstein).

Näharbeiten aller Art für Maschine nimmt an
F. Lindemann, Brunostr. 5
Buchsbaum ist zu verkaufen in Gimmrig bei Wettin Nr. 28.

Wer an Brustschmerzen, Husten, Heiserkeit, Athma, Brustspen, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, findet durch das Haus- und Gemütmittel, den **Weißen Brust-Syrup** Recht zu bestehen durch **Albin Hentze in Halle a/S.** Schmeerstraße 39.

INJECTION MARON

das bewährteste Heilmittel gegen Krankheiten der Harnröhre. Vollständige Heilung erfolgt binnen weniger Tage. Preis pr. Flacon nebst Gebrauchsanweisung Mk. 5.

General-Depot:
Elmair & Co. in Frankfurt a. M., ferner zu beziehen in **Halle a/S.** durch **H. Schneck**, Apotheker.

Durch ärztliche Verordnung empfohlen:
CHINA-WEIN
mit und ohne Eisen bereitet von den Apothekern Kraapfen & Helm in Zeitz (Niederlande) aus den wirksamsten Theilen der China, in allem spanischen Wein unter Garantie der Reinheit und Güte, vorerzöhnt bei großer **Ohne Eisen** Schwäche, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Fieber, Nervenschwächen und ihren Folgen als Kopfschmerz, Neuralgie etc.
Mit Eisen vorerzöhnt gegen Blutschwächen, Blässe, Blüthen, Schleimkräften, Kräfte, Grün- u. Hautkrankheiten.
Preis der 1/2 Flasche M. 4.—
" 1/4 " " 2.50.
Die besten Sanguis der Nieder- medicinischen Facultät, des Augustus-Hospitals in Berlin u. anderer hervorragender wissenschaftlicher und ärztlicher Autoritäten, sowie die amtliche Analyse sind im Prospect enthalten und gratis von unten genannten Apotheken zu beziehen.
General-Depot für ganz Deutschland:
Elmair & Co. in Frankfurt a. M. u. Rud. Hahnemann in Berlin, Leipzigerstr. 34.
Depot in Halle bei Apotheker **A. Lindwig.**

Ein Grundstück in einer Stadt mit 10,000 Einwohnern, zu jedem Geschäftsbetrieb passend, soll unter günstigen Bedingungen Familienverhältnisse halber sofort verkauft werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Privat-Anwalt **Seeger** in Eilenburg.
In meinem Hause Königsstr. 40 D. ist die Parterrewohnung zum 1. October etc. zu vermieten.
Otto.
Annoeener aller Art werden prompt und zu Original-Preisen an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen befördert durch **J. B. Barck & Co.**, gr. Ulrichstraße 47.

Die **C. O. Wiese'sche Clavier-Schule**, gr. Märkerstr. Nr. 10, beginnt den Sommer-Cursus am 1. April. Unterrichtsgegenstände: Clavier, Violinspiel, Gesang, Allgemeine Musiklehre. Anmelde. werden täglich von 11—12 Uhr entgegengenommen.
C. O. Wiese.

von den billigsten bis zu den elegantesten Sorten in großer Auswahl empfiehlt
Wilh. Watter. Leipzigerstr. 92.

Düten-Offerte.

Wir bitten nachfolgende Preise gefälligst zu beachten:
Düten Gr. 20. 40. 50. 80. 125. 200. 250 $\frac{1}{2}$ K. 1 K.
à 60. 75. 90. 1.00. 1.40. 1.75. 2.20. 3.30. 5.40 1000 St.
aus gutem Stoff, gut u. laubterer Arbeit.
Muster stehen zu Diensten.

Hallesche Papierwaaren-Fabrik, Brüderstrasse.

Geschw. Jüdel, Markt 5, empfehlen reiches Lager fertiger

Herren-, Damen- und Kinderwäsche nach den neuesten Schnitten gültigst und unter Garantie. Anfertigung nach Maaf.

Specialität: **Kindergarderobe.**

Althee-Bonbon von vorzüglicher Wirkung gegen **HUSTEN und HEISERKEIT** empfiehlt **Johannes Miltacher** HALLE a/S. POST-STR. NR. 10

Ziehung 17. April c. **Schleswig-Holstein'sche** Landes-Industrie-Lottorie-Loose Zur 4. Kl. Hauptlose à 6 M bei **Ernst Haase** engler.

Kaufmännischer Unterricht. Mein II. Cursus beginnt Anfang April. — Prospect gratis. — Sprechstunde 12—1 Uhr.

Carl Krökel, kl. Schlamm 6, I.

Juristische Arbeiten fertigt unter Diskretion mit Sadykenntniß **A. Bleser,** Schmeerstr. 25.

Einen **Lehrling** mit der nötigen Schulbildung sucht die **Kuhnt'sche Buchhandlung** (E. Grafenhan), Eisleben n.

Die **Deconomie-Auffeher-Stelle** ist besetzt.
Zuckerfabrik Körbisdorf.

Gliederwalzen (Dreitische) mit **Gesell**, auch mit **Beschlag** halte in verschiedenen Stärken vorräthig **C. Poland.**

Größere Auswahl fertiger **Preiswagen** auch einpännige **Leiterwagen** empfiehlt **C. Poland,** Eisleben, Hallische Str. 12.

Stroh-Verkauf. 60 Schock langes Roggenstroh 100 Schock Gerstenstroh 100 Schock Weizen- u. Haferstroh

festroh 150 Ctr. Wiefenheu 100 Ctr. Kleben liegt zum Verkauf bei **Hempel** in Fienstedt.

Kegelspiele **Pockholzkugeln** **Kegeltafeln** empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen **Wilh. Berger, Leipzigerstr. 91.**

Zu verkaufen: 1 Grundst., worin seit vielen Jahren lebhaftes Colonialwaaren- und Bandesporr-Gesch. en-gros u. detail betrieben wird, — 1 bergl., worin nur detail, — 2 Geschäfte-bäuser mit eleganten Räden, feinste Lage, — 1 größeres Grundst., namentlich für Getreidegesch. passend, — 2 herrschaftl. Privathäuser, — 1 reizend gelegene Villa, — Biegeleien u. Bauerrain.
Auszuweichen: A 300,000 Kaffengehälde à 4 1/2—5 %, nur auf seine erste Hypothek (nicht unter A 30,000), ferner Privatkapitalien verschiedener Höhe.
Karl Peril, Halle a/S., gr. Ulrichstr. 11 I.

Barometer

mit vorzüglich aufgelochten, vollständig luftleeren Röhren, sowie alle Sorten Metall-Barometer empfiehlt

Otto Unbekannt, Kleinschmieden.

Ein sehr rentables **Sausgrundstück** mit neuem **Verkaufsstellen** in bester Gegend zu **Halle** ist recht preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei **Rudolf Mosse, Halle.**

Profshüren mit vielen Arten gratis
Gegen **Eufeln, Catarrhe** etc. gibt es kein Besseres, angenehmeres und sicheres Mittel als der durch unabhingige Anerkennung u. von berühmten Ärzten und gelehrten Personen aller Stämme ausgesprochener **reichtliche**

Trauben-Brustheilmittel, welches **allein** acht mit netter Berühmtheit, marke des gerichthamerkannten Erfinders **A. H. H. u. 3.** zu haben in **Halle a/S.** bei **Heimbold & Co.** Leipzigerstr. 109; in Eilenburg bei **Rudolf Falcke,** Sträußerweg; in Wittenfeld bei **Gustav Hcker,** Burgstr. 46; in Zeitz bei **Apophker G. Ackermann,** am Neumarkt. (Zu beziehen durch alle renommiten Apotheken.)

Wor den vielen auf **Zusendung** berechneten Nachahmungen und den Veräußerern folger unäthiger Waare wird dringend gewarnt.

Stammbuchblumen, p. Blatt 6, 8, 10 u. 13 S., empfiehlt **Albin Hentze,** Schmeerstr. 39.

Familien-Nachrichten. **Todes-Anzeige.** Heute verschied nach schwerem Leiden sanft und gottgergeben unsere gute **Emma Knittel** in ihrem 23. Lebensjahre.

Diese Trauernachricht zeigen wir hierdurch ihren vielen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetriibt an. **Beesen a. O., d. 21. März 1878.** Die trauernden Hinterbliebenen.

Enma Knittel in ihrem 23. Lebensjahre. Diese Trauernachricht zeigen wir hierdurch ihren vielen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetriibt an. **Beesen a. O., d. 21. März 1878.** Die trauernden Hinterbliebenen.

Enma Knittel in ihrem 23. Lebensjahre. Diese Trauernachricht zeigen wir hierdurch ihren vielen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetriibt an. **Beesen a. O., d. 21. März 1878.** Die trauernden Hinterbliebenen.

Enma Knittel in ihrem 23. Lebensjahre. Diese Trauernachricht zeigen wir hierdurch ihren vielen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetriibt an. **Beesen a. O., d. 21. März 1878.** Die trauernden Hinterbliebenen.

Enma Knittel in ihrem 23. Lebensjahre. Diese Trauernachricht zeigen wir hierdurch ihren vielen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetriibt an. **Beesen a. O., d. 21. März 1878.** Die trauernden Hinterbliebenen.

Enma Knittel in ihrem 23. Lebensjahre. Diese Trauernachricht zeigen wir hierdurch ihren vielen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetriibt an. **Beesen a. O., d. 21. März 1878.** Die trauernden Hinterbliebenen.

Enma Knittel in ihrem 23. Lebensjahre. Diese Trauernachricht zeigen wir hierdurch ihren vielen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetriibt an. **Beesen a. O., d. 21. März 1878.** Die trauernden Hinterbliebenen.

Enma Knittel in ihrem 23. Lebensjahre. Diese Trauernachricht zeigen wir hierdurch ihren vielen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetriibt an. **Beesen a. O., d. 21. März 1878.** Die trauernden Hinterbliebenen.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Es. April/Mai 138.5 Nm. Br. 138.6. Mai/Juni 140 Nm. von...
Sachungsbilanz 19.70 Nm. Br. 19.70 Nm. Br. 19.70 Nm. Br.

1000 Kilo 147 Br. 146. Sater ruhig. Gerle fest. Kaffee matt...
Amsterdam, d. 22. März. (Schlußbericht) Beizen auf Termine...
London, d. 22. März. (Schlußbericht) Fremde Zinssätze fest...

Schlußnotierungen, aber die Spelulation verhält sich sehr reserviert...
Reiziger Börse vom 22. März. Deutsche Reichs-Anleihe v. 1877...

Wesermündung Nr. 00 30.00-30.00, Nr. 0 28.00-27.00, Nr. 0...
Breslau, d. 22. März. Spiritus pr. 100 Liter 100 pSt. pr. März...

Wasserkraft der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Zörbig) am 22. März...
Wasserkraft der Elbe bei Dresden am 22. März 80 Centimeter über 0.

Zornnachrichten. Berlin, d. 22. März. Die heutige Fönde- und Aktienbörse wieder in ihrem ganzen Verlaufe sehr haltung auf; die Course eröffneten auf internationalem Geiste ungünstig mit geringen...

Table with columns for 'Deutscher Reichs-Anleihe', 'Staats-Anleihe', 'Fremd-Anleihe', 'Kurs- u. Neumärkte', 'Währungen', 'Bank-Papiere', 'Geld- u. Kredit', 'Kurs- u. Neumärkte', 'Währungen', 'Bank-Papiere', 'Geld- u. Kredit'.

Table with columns for 'Berlin-Hamburg', 'Berlin-Bremen', 'Berlin-Hannover', 'Berlin-Magdeburg', 'Berlin-Stettin', 'Berlin-Südsee', 'Berlin-Nordsee', 'Berlin-Ostsee', 'Berlin-Westsee', 'Berlin-Südwestsee', 'Berlin-Nordwestsee', 'Berlin-Ostwestsee', 'Berlin-Westwestsee'.

Table with columns for 'Magdeburg-Halle', 'Halle-Magdeburg', 'Halle-Leipzig', 'Leipzig-Halle', 'Leipzig-Dresden', 'Dresden-Leipzig', 'Dresden-Berlin', 'Berlin-Dresden', 'Berlin-Halle', 'Halle-Berlin', 'Berlin-Magdeburg', 'Magdeburg-Berlin', 'Berlin-Stettin', 'Stettin-Berlin', 'Berlin-Südsee', 'Südsee-Berlin', 'Berlin-Nordsee', 'Nordsee-Berlin', 'Berlin-Ostsee', 'Ostsee-Berlin', 'Berlin-Westsee', 'Westsee-Berlin', 'Berlin-Südwestsee', 'Südwestsee-Berlin', 'Berlin-Nordwestsee', 'Nordwestsee-Berlin', 'Berlin-Ostwestsee', 'Ostwestsee-Berlin', 'Berlin-Westwestsee', 'Westwestsee-Berlin'.

So bei den Effecten ein anderer Besatz nicht nöthig ist, werden 4 1/2 Binsen beizutragen.

Gebäude-Schweitzerische Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Zur Unterstützung der Flüchtlinge aus Bosnien und der Herzegowina

Sind ferner eingegangen von E. K. 6 A. H. B. Kleidungsstücke und 3 A. B. D. 1 Paket Kleidungsstücke, Frau Büttcher 1 Paket Kleidungsstücke, Ungenannt Strümpfe und 3 A. F. E. M. 3 A. H. D. 1 A. 50 A. R. ein Paket Kleidungsstücke, H. B. Kleidungsstücke und 3 A. durch den Verein von Kriegern 2 September 1870 bei einem Festszen zu Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers gesammelt 25 A. 17 A. Ungenannt Bekleidungsgegenstände, als Kleider, Wäsche, Strümpfe, Schuhe c., Ungenannt Kleidungsstücke, Frau Inspector Schmidt in Helmshof 1 Paket Kleidungsstücke und 6 A. Böttger 1 Paket Kleidungsstücke, v. H. 20 A., Frau U. H. 20 A. und 1 Paket Kleidungsstücke, gesammelt am Bierische im Claus'schen Gasthose in Stöpp 16 A. 10 A.

Zur Annahme weiterer Beiträge sind wir gern bereit.

Halle, den 23. März 1878. Expedition der Hallischen Zeitung

Telegraphische Depeschen der Hallischen Zeitung. Berlin, d. 23. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde ein Schreiben des Staatsministeriums verlesen, worin angezeigt wird, daß der Kaiser heute die vom Finanzminister Camphausen nachgesuchte Dienstentlassung gewährte.

Berlin, d. 23. März. Das Abgeordnetenhause nahm heute bei Beratung des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz die freitragenden Paragraphen 21, 27, 30 und 31 nach den Beschlüssen des Herrenhauses an, dagegen stimmten das Centrum und die Fortschrittspartei. Aus Parlamentskreisen wird mitgeteilt, der Regierungspräsident Hoffmann habe die Ueberrahme des Finanzministeriums abgelehnt; gegenwärtig finden Verhandlungen hierüber mit dem Berliner Oberbürgermeister von Sobrecht statt, welcher der Annahme nicht abgeneigt sein soll.

Leipzig, d. 23. März. Heute Morgen sieben Uhr starb der Herausgeber der Gartenlaube, Ernst Keil. (Ernst Keil war geboren am 6. December 1816 zu Langenlauba in Thüringen.)

London, d. 23. März. „Standard“ und „Daily Telegraph“ halten den Friedensvertrag von San Stefano für Europa für unannehmbar, derselbe müsse früher oder später durch die Diplomatie oder strengere Methoden abgeändert werden. Die „Morningpost“ zweifelt, ob der Kongress die Forderung Bulgariens und Europas vereinbaren könne. „Daily News“ und „Times“ urtheilen weniger abprechend.

Ein Telegramm aus Petersburg vom 22. d. M. sagt, das Gerücht, Rußland verlange, daß die britische Flotte unverzüglich das Marmarameer räumen solle, sei übertrieben, dem Gerüchte liege nur die Thatsache zu Grunde, daß Rußland Vorstellungen dieserhalb erhob oder zu erheben im Begriffe sei.

Stuttgart, d. 22. März. Zur Vorbereit des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm fand gestern Abend Salottal am königlichen Hofe statt, wobei der König die Gesundheit des Kaisers ausbrachte. Der Schloßplatz war glänzend illuminiert. Heute früh wurde die Feier mit Kanonendonner von den die Stadt umgebenden Höhen eingeleitet, die Stadt war reich besetzt und geschmückt. Heute Abend finden bei dem preussischen Gesandten v. Magnus und bei dem General v. Schachmeyer Festdiners statt, die Bürgerschaft hat sich in der „Liederhalle“ zu einem Festbanket versammelt, zu welchem angesehene Einwohner der Stadt, unter ihnen der Oberbürgermeister, die Einladung haben ergeben lassen.

London, d. 22. März. Unterhaus. Auf eine Anfrage Rawson's erklärte der General-Inspektor des Kriegsmaterials, Lord Cecil, allerdings seien für die Wertbeibung

noch anderer britischen Häfen, als derjenigen im Golde Torpedos zur Anwendung gebracht worden, aus erklärlichen Gründen sei indes die Mittheilung von Details unthunlich. Ferner wurde von Hubbod eine Resolution des Inhalts beantragt, daß der Stand des Kaiserthums bezüglich des Kriegesrechts zur See ein unbefriedigendes sei und sorgfältiger Beachtung von Seiten der Regierung bedürfte. Zur Begründung dieser Resolution wies Hubbod darauf hin, daß die Passirer Deklaration vag und einseitig sei und völlig machtlos Privatkräften gegenüber. Ebenso unbefriedigend sei der Zustand, in dem sich die Frage wegen des neutralen Eigentums zur See befände. Es liege im Interesse Englands und sei die beste Lösung der Frage, die Wegnahme von Schiffen zur See ganz abzuschaffen. Der Bericht der Blotake sei durch die Eckenbahnen vollständig verändert, er hoffe, der Kongress werde sich mit dem Gegenstand beschäftigen. Der Antrag Hubbod's wurde von Baxen unterfützt.

Konstantinopel, d. 22. März. Mehrere der hiesigen Kafenen haben wegen des darin ausgebrochenen Typhus geräumt werden müssen, die in denselben befindlichen Soldaten wurden nach Bujukdere verlegt, wo sie ein Lager bezogen. — In einer von den Besitzern ottomanischer Bonds abgehaltenen Versammlung wurde die Bildung eines Comité's beschloffen, welches die Interessen der Bondsbesitzer in der Türkei und im Auslande wahrnehmen soll.

Zur Dringfrage.

Das „Wolffsche Telegraphen-Bureau“ bringt den vollen französischen Wortlaut des Friedensvertrages. Bei Vergleichung dieses Wortlautes mit den von uns bisher gegebenen Mittheilungen stellt sich in erster Linie heraus, daß auch Serbien die Unabhängigkeit erhält. Ferner heißt es, daß eine europäische Commission die definitiven Grenzen, d. i. die vorge-schlagene Vergrößerung Montenegro's unter Aufsicht russischer und türkischer Delegirter zu bestimmen haben werde, während über die serbisch-türkische Grenze nur eine serbisch-türkisch-russische Commission zu Gericht sitzen soll. Die Begrenzung Bulgariens ist durch eine besondere Karte wenigstens in den großen Zügen wiedergegeben. Zur Ergänzung der bisherigen Angaben über das neue Fürstenthum Bulgarien ist aus dem Wortlaut der Friedensbestimmungen zu entnehmen, daß die schon erwähnte bulgarische Notablen-Versammlung entweder in Philippopolis oder in Tirnova zusammenzutreten und dort unter russischer Aufsicht und in Gegenwart eines türkischen Commissars nach vor der Wahl eines Fürsten von Bulgarien die Landesorganisation festsetzen wird. Die russische Delegation's-Kreuzer, welche zwei Jahre in Bulgarien blieben, soll, mit aus 6 Infanterie-Divisionen und 2 Kavallerie-Divisionen bestehen, welche die Zahl von 50,000 Mann nicht überschreiten werden. Die Städte der bulgarischen Nationalmiliz wird von türkischer und russischer Seite bestimmt werden. Für die Privatverluste u. d. durch die Schließung der Sulina-mündung entstanden sind, zahlt die Porte 500,000 Fres. Der Hospodar und die Dardanellen bleiben in Kriegs- und Friedenszeiten den Handelschiffen offen, dagegen verpflichtet sich die Porte, keine fließende Blotake im Schwarzen Meer mehr eintreten zu lassen. Unterschrieben ist das Aftenstück russischerseits von General Ignatieff und Grelenz u. Nefidoff; türkischerseits von Salvat Pascha und Sadullah Bey. Das Aftenstück trägt die doppelten Daten: 19. Februar — 3. März, San Stefano. Eine Nachtragserklärung bestimmt noch, daß diejenigen Einwohner des Fürstenthums Bulgarien, welche in der übrigen Türkei sich aufhalten oder dieselbe durchreisen werden, den ottomanischen Behörden sich zu unterwerfen haben. Bemerkenswerth ist, daß in all' denjenigen Paragraphen des Friedensinstruments, wo nur irgend ein österreichisches Interesse tangirt wird, auch russischerseits die Eventualität in Rechnung gezogen wird, daß ein österreichischer Commissar bei der eintägigen Schlichtung zugegen ist. Freilich wird durch diese Vorlage nicht die Thatsache geändert, daß die neue Gestalt auf der Balkanhalbinsel (von welcher übrigens der wohlbekannte Geograph H. Kiepert bereits im Reimer'schen Verlage zu Berlin eine gute Karte von der neuen Staatenbildung aus der Balkan-Halbinsel hat erscheinen lassen) so be-

schaffen ist, daß in dem Falle, wenn Oesterreich wirklich Bosnien und die Herzegowina besetzt, jederzeit die serbischen und montenegrinischen Balkan-Rußlands im Stande sind, ohne große Kraftanstrengung die äußerst dünne Abdelskürze zu durchschneiden, die nur noch die Herzegowina, Bosnien und Albanien nach den neuen Friedensbestimmungen zusammenhält. (B. Z.)

Deutsches Reich.

Berlin, d. 23. März. Unsere Residenz beging gestern den Geburtstag seines greisen Kaisers und hatte dazu einen Flaggenhimmel angelegt, wie wir ihn so reich und schön noch selten gesehen. Blumengewinde und Guirlanden umrannten manch ehrwürdiges öffentliches Gebäude und fettsam nahmen sich die frischen, grünen Kränze auf den ehrwürdig grauen Wänden aus. Gegen 7 Uhr Morgens eröffneten Posaunen und Trompeten vom Marienthorge herab die Feier des Tages. Gegen 8 Uhr marschirte die Schutzmanschaft und Feuerwache zur Anbahn in die Parochialkirche, gegen 9 Uhr Militär aller Gattungen zur Garnison- und katholischen Kirche. — Die Straßen wurden belebt durch tausende von Schulkindern, die alle im Festgewande ihren Schulen zuwanderten, um dort der Feier des Tages beizuwohnen. Gegen 10 Uhr Morgens wogte schon ein Menschenmeer nach den Linden zu, um, wenn möglich, das Palais zu passieren und den Kaiser zu erblicken. Zahlreiche Besizer der elegantesten Schaufener hatten zu Ehren des Tages dieselben besonders geschmückt und in geschmackvollem Arrangement die Wippen des Kaisers, des Kronprinzen, des Reichskanzlers und des Grafen v. Moltke aufgestellt. Die meisten Kirchen hatten Festgottesdienste veranstaltet. Die üblichen (soz. Lustgärten her abgezogenen) Kanonenschüsse durchhallten die Stadt, Prachtarossen rollten die Straßen entlang nach dem Palais zur Gratulationscours. — In allen Lehranstalten und Wohlthätigkeitsanstalten, so wie in den Kafernen wurde der Tag festlich begangen, während die Kammer in ihren Kreisen zu Festmahlen sich vereinigte. Auch den Armen und Kranken sollte der Geburtstag des Kaisers ein Tag der Freude sein und so speiste der Magistrat in den feiner Haut unterstehenden Wohlthätigkeits-Anstalten sämtliche Hospitalisten und erweilte mit Geldgeschenken. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hatte die hier beglaubigten Botschafter, Gesandten und Gesandtschaften, sowie einige hohe Reichsbeamte zu einem Festmahle in seinem neuen Palais versammelt, während der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister von Bülow, die Räte des Auswärtigen Amtes, der Präsident des Reichsfinanz-Amts, Staats-Minister Hofmann, die Mitglieder des Bundesrathes, sowie die Räte des Reichskanzler-Amtes und die übrigen Reffortsoff der hiesigen Reichsbehörden ihre Räte eingeladen hatten. Die Staats-Minister hatten ebenfalls die vortragenden Räte ihres Refforts zu Festessen mit sich veranlagt. Die Mitglieder des Reichstages und beider Häuser des Landtages feierten den Geburtstag durch ein gemeinsames Festmahle im Englischen Hause. Die Mitglieder der südlichen Behörden hatten sich im Festsaale des Rathhauses zu einem Dinner veranlagt. Die Officier-Corps der verschiedenen Regimenter vereinigte sich ebenfalls zu Festessen. Für eine entsprechende Vergütung der Mannschaften war allenhalben Sorge getragen. Die königliche Universität beging den Geburtstag um 12 Uhr in der großen Aula durch eine Feier, bei welcher der Professor Dr. Curtius die Festrede hielt. Die königliche Akademie der Künste trat zu einer feierlichen Sitzung zusammen, in welcher der Professor Dr. Spitta die Festrede hielt, und die Hochschule für Musik den 61. Psalm von Bargiel und die Festouverture mit Schlußchor von W. Taubert zur Aufführung brachte. Die Illumination am Abend war in einzelnen Straßen — Unter den Linden, Pariser Platz, Wilhelmstraße und theilweise auch in der Leipzigerstraße, — freilich fast nur in diesen, eine überaus glänzende. Namentlich Unter den Linden war kaum ein Haus, das nicht in bestem Lichterglanz von taufend Gasflammen, buntenfarbenen Lämpden und Kerzen gestrahlt hätte. Eine Mennehenne von Hunderttausenden wogte in den Straßen, zumal Unter den Linden, in der Wilhelm- und in der Zägerstraße, welche die feenhafteste Gasdecoration der Reichshaupt taghell erleuchtete, einher. Auf hatten die zur Soirée in's Schloß fahrenden Wagen

weht ein frischer Nord-Ost, wie Felle jagt er die schlanken Segler durch die schäumenden Wellen, und unser alter Raddampfer hat Mühe, gleichen Schritt zu halten mit der zahllosen Flotte der Raik und Geleeten, die rings um ihn her unweuendlich sich auf den Wogen wiegend ebenfalls Stefano zufliehet. Wir erreichen Besthule (Sieben Thürme) die perfallenen Reste aus byzantinischer Zeit, das Südwestende der Hauptstadt und ziehen vorüber an Maritimos und der Pulverfabrik. Nach einer Wegung des Ufers verlieren wir Stambul aus den Augen, nur die Minarets der Sophienmoschee und einiger anderen bleiben sichtbar, ebenso Stunari, dessen tiefliege viertürmiger Kufene Selimich aus der Ferne noch mächtiger erscheint, von uns aber taucht eine Reihe weißer Gebäude am Ufer aus, es ist San Stefano, Am Vorvorhangung des kleinen Südwendens erblüht man bunfte Massen, allwändig erkennt man Kuppelie, in langer Reihe bilden sie Gefühle rothe hinaus auf die Höhe. Eine hinter ihnen herrscht reges Gemüth von Fischen und Menschen, zahlreiche Feuer wirbeln ihren Rauch in die Höhe. Wir sind an der Landungsbühne, und mit unbeschränklicher Lust, unter Fischen, Schößen und Schreien wagt sich die Menge vom Schiffe herab. Unter Zuhilfenahme einiger gummiballen Erinnerungen und halb geruchlos glanzend auch wir auf das Vollwerk. In der Mitte der Brücke steht ein russischer Doppelhaken des Preobraschenski'schen Garde-Regimentes neben einem türkischen Genarmen. Sie bestimmen sich nicht im Gerangeln um die Menge, die sich abermals an dem Ufer zusammenhaufen, dem Ufer zu. Aus dem friedlichen Konstantinopel sind wir mit einem Schläge in das Festungsgemüth verlegt. Hier liegen zahllose Büchel gepressten Feines und ver-

spieren die Straße am Ufer, unter Schreien der Kutscher und den blumenreichen Rücken der russischen Gevaste windet sich ein Wagenzug mit Probiant hindurch, die bunten Uniformen des großen Hauptquartieres, die grauen Mäntel der Soldaten mischen sich mit den Farben der türkischen Träger und Teppiche, die, an hohen Stangen im Winde flatternd, von den Verkäufern mit gellender Stimme angeprieselt werden, auf den Balkons und den Treppen der Häuser am Ufer sitzen Offiziere aller Truppengattungen, Pfropfen knallen und frische Festgottesdienste läßt auf das Gebränge hören, sind hoch endlich nach ruhmeiden Rümpfen alle Mühseligkeiten überwinden, zu fliegen lieht die blaue Flut des Marmara Meeres, der Wind schießt hinter nach den asphalten Gehstaden und greifbar nahe wunden die Meararets der Ka Sofia. Ein Musikchor läßt seine fröhlichen Weisen erklingen, es spielt die Dabetteure zur weißen Dame, „o welche Lust Solbat zu sein“ bracht hinüber über die Menge und überstürzt ihren Arm. Möglich festzukommen die jauchenden Blätter in der Ferne ertönt eine erste feierliche Melodie. Ein Leidenzug naht; voran gehen russische Gevaste in gelbten Gewändern, Unteroffiziere tragen den offenen Sarg. In ihm ruht eine jugendliche Gestalt in der Uniform eines Capitains der Garde. Die Mägen fliegen herab, die Offiziere erheben sich, und durch das tiefe Schweben erlösen nur die Gevete der Gevaste. Kann der Tode auch nicht wieder mit einzeln und mit dem Vorberkann den Dant des Batersandes ertnen, so wird kein fernes Grab doch ein Denkmahl russischer Treue und Ehre. Wie viel schöner ist ein fröhlicher junger Soldatentod, als ein langames Erschlaffen im Zimmerbett „O, welche Lust, Solbat zu sein“, begann die Musik von

Ein Besuch in San Stefano.

Konstantinopel, 16. März. (Post.) „Waren Sie schon in San Stefano?“ — wer hat gegenwärtig in Konstantinopel diese Frage noch an Niemand gerichtet und sie noch nicht beantwortet müssen? Liebt doch seit einigen Tagen ganz Stambul, Stunari, Pera und Galata hinaus, um sich das Leben und Treiben der Russen in der Nähe anzusehen oder, Waren aus der Hauptstadt feilschend, sich durch ungläubliche Preise an dem Feinde zu rächen. Weder Nationalität, noch Glaube macht einen Unterschied, weder Beschäftigung, noch Gewerbe, für Alle ist San Stefano die Barock des Tages. Neben dem delphischen Essen und dem Diplomaten hoch der Substanz (Kaffeeverkäufer) und der Substanz (Gästelalter), neben dem griechischen Priester der Demisch. Sündler aller Art bilden die Hauptmasse, von den Vertretern der vorzüglichsten Champagnerfirmen mit riesenhaften Kästen dieses begehrten Getränkes in ihrem Gefolge, bis zu dem Straßenjungen, der hier seine tauwärmliche Verkaufsart mit einer Bißlade des nicht minder begehrten Wechs beginnt; Fruchtbänder und Gemüserverkäufer, Photographen, Cigarettenhändler, genug, alle die Kleinbändler, deren Serie vom ersten Tageshändler bis zur Pacht in jeder Straße auf jedem Wege Konstantinopels wiederholen, stellen ihr Kontingent, und die elegante Dame aus der französischen Kolonie, die Tochter des Phanars, muß sich auf dem Damppfische als Gegenüber die Vertreterin der Halbwelt Konstantinopels gefallen lassen; Rattinarrier jeder Klasse füllen die Linden, und mehr als überladen verläßt Dampf auf Dampf die Landungsbrücke, um am Serrail sich dem Marmara-Meer zuzuwenden. — Es

alle Maße, durch die dicke Menschenmasse sich hindurchzuarbeiten. Droggen ging Alles in Ruhe und Ordnung ab. Zu Störungen scheint es nirgends gekommen zu sein.

Nur Wenigen, — schreibt der „Höfen-Courier“ — und diesen auch nur für wenige Minuten war es vergönnt, gestern Morgen einen Blick in das Arbeitszimmer des Kaisers zu werfen, wo man alle Hände voll zu thun hatte, die zahllosen von Naß und Fern anlangenden Geburstagsgebilde unterzubringen. Das Arbeitszimmer war in einen Blumenhain verwandelt. Hier bei ihr ganzes reiches, vielfarbiges und vielgestaltiges Füllhorn über die Städte ausgegossen, an der Preussens König und Deutschlands Kaiser so viele Jahre in pflichttreuer Arbeit für sein Volk verbracht hat. Sämtliche Stühle und Füße, auch die des großen und kleinen Gegenstandes, mit denen der „Geburstagsstisch“ des Kaisers geschmückt war. Blumen in unzählbarer Menge, Bouquets in Höhe von Wagradern, Blumenauszüge, Blumensträuße, Büdler, Gemälde, Bronzeplastiken und vielerlei andere Dinge sind hier malarisch schön gruppiert. Herrn von Weichardt war es gelungen, aus dem Nachlaß des verstorbenen Ober-Gartenbau-directors Schulte in Sanssouci eine sehr schöne Pflanze zu erwerben, welche Friedrich der Große in den Feldjagen mit sich führte und auf der er vielfach gepflegt hatte, das Instrument befindet sich in seinem alten Leberfaß aus Chinaglas auf dem Geburstagsstisch des Kaisers und die danebenstehende Figur, Friedrich der Große die Pflanze spielend, giebt die Deutung des Geschenke. Das Ganze ruht auf einem prächtigen reichvergoldeten Aufsatz. Auch ein Hummer-Ausflug vom Kaiserlichen Fr. Schütz, Königsgraberstraße 15, hat im königlichen Palais Platz gefunden. Der Ausflug war in seinem unteren Aufbau mit 80 weißen Aelern geschmückt, auf deren Rücken eine sibirische rote Aose angebracht war, auf dem oberen Theil thronte der St. (größere) Aelern, auf seinem Rücken eine herrlich rote Aose tragend. Das Ganze bot durch die sehr geschickten Farben-Zusammenstellungen von weiß und roth und grünen Blättern einen schönen Anblick. Die Hummern und der Hummerfalter waren (wie im vorigen Jahre die 80 Fische im Aquarium) in Aepfe zubereitet. — Ein sehr schönes Tableau mit Bildern aus der sächsischen Geschichte soll aus Sachsen eingekauft sein.

Aus der Provinz Sachsen

3 Aus der Provinz, den 22. März. Dem „vaterländischen Frauenverein für Magdeburg und Umgegend“ sind bereits 128 (von 32) Zweigvereinen unserer Provinz Sachsen beigetreten. Es ist dies der erste derartige Verein im preussischen Staate. Ein reiches Arbeitsfeld des Frauenvereins ist die „Kaiserin Augusta-Gesellschaft“ in Bad Emsen, deren neuerichtetes Gebäude im Mai v. J. bezogen wurde. In dasselbe wurden 78 Kinder aufgenommen, die in 3169 Pfingsttagen 2350 Bäder erhielten. Die Haus- und Krankenpflege befragen zwei Pallasche Diakonissen und Fr. Nette-Magdeburger. Das Anlagecapital betrug 53,500 M. 24 Pf., wovon 20,000 M. 24 Pf. bezahlt und 13,500 M. durch eine aufgenommenen Hypothek bedeckt worden sind. Die Baukosten betragen demnach noch 15,500 M. Die Pension für eine sechsundzwanzigjährige Kur beträgt für Kinder unter zehn Jahren 75 M., für Kinder über zehn Jahren 90 M. In der „Magdeburger“ zu Magdeburg (Wallonerweg 6) wurden 178 Dienstmädchen in 750 Nächten untergebracht. Die „Klein-Industrie“ dafselbst wurde von 210 Kindern besucht. — Die Distrikten des bisherigen Amtsbezirks Eissen: Waldau, Gaardorf, Goldschau und Pausa werden von jetzt zu einem selbstständigen Amtsbezirk Waldau vereinigt werden. Der „Eis-Havel-Eingebund“, dem mehrere Gegendvereine der Altmark angehören, wird sein dreißigjähriges „Eingebund“ vom 20. bis 22. Juli in Wittitz abhalten. — In Pausa ist der „Eisenverein selbstthätiger Handwerker und Fabrikanten“ nach dreißigjährigem Bestehen zu Grunde gegangen worden. Ein gleiches Schicksal hat die durch den „Gewerksverein“ zu Eckendubitz im Leben gerufen „Fortbildungsschule“ getroffen. — In der Gegend von Wittzenberg grassirt unter den Kindern die Hals- und Nadenbräune, und sind dieser verberlichen Krankheit schon mehrere Kleinen zum Opfer gefallen, wie z. B. im Dorfe Altkerk. — Der Kirchenbaufonds in Köthen ist jetzt auf 41,000 M. gestiegen. — Das „Königliche provincial-fürsorgliche Kreisgericht“ wird diesmal am 7. Juli c. in Schönstedt abgehalten werden. Eine Vorstands-Versammlung findet am 7. April c. ebenfalls dort statt.

Kreuz, als der Feindung vorüber war. — Mit Maße nahmen wir uns einen Weg nach dem „Plaz St. Nikolaus“, in dessen vornehmsten Hause, einer kleinen gewöhnlichen Villa, der Großfürst Nikolaus sein Quartier genommen hat. Von dem Giebel weht die Flagge des Kaiserhauses herab; neben dem Hause, in dem auch der Großfürst Alexis Alexandronowitsch und der General Repnikowitsch wohnen, befinden sich in einer anderen weniger schönen Villa die Quartiere des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, des Herzogs von Leuchtenberg und des Herzogs von Oldenburg. Auch auf dem Plaz St. Nikolaus völliges Festgelächter und fürchterliche Unordnung; Wagen, Pferde, Proviant in wüthendem Durcheinander mit Verkäufer aus Konstantinopel. Hier bietet einer türkische Pfeifenstopfer aus rothem, vergoldeten Thee sein, dort Frische, Cigaretten u. s. w., „Bratschoka karascho“, ruft ein Zuckerwerkverkäufer und geschmeichelt, daß ein Attürke ruffisch spricht, kauft Bratschoka ihm ein Paket feiner Waare ab. Die ruffischen Soldaten handeln nicht langer, gefüllt ihnen etwas und haben sie Geld, so kaufen sie. Im „taperen Hofden“ zahlen sie ohne Murren einen halben Braut für einen halben Fingerhut voll „Wodka“, alle diese wie Bitte sind der Erde gewachsenen Hotels, Restaurants und Kneipen sind getränkt voll, doch selten sieht man einen Beamten. Jeder freigebliebene Winkel ist zum Geschäftslokal umgewandelt. Hier liest man in ruffischen Lettern über einem Scheinwerter „Restaurant de la garde imperiale, dort „Restaurant d'Odessa“, Café de St. Petersburg“, „Russisch Restaurant“, sogar ein „Café chantant“ hat sich, um einem dringenden Bedürfnis abzuliefern, aufgethan und scheint sich außerordentlicher Einnahmen zu erfreuen. Einfache Bettel oder Bittens-

— Auf dem Rittergute Weidenthal bei Querfurt ist unter den Fischenbeständen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Stummsdorf, d. 20. März. An der heutigen Sitzung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins wurden nach Vorlesung des Protokolls über die Februar-sitzung zunächst die eingegangenen Notizen zur Einsicht vorgelegt. Hierauf wurde über die Distriktschau in Dessau verhandelt und ein Beitrag von 100 M. als Prämie bewilligt. Bezüglich der General-Versammlung in Nordhausen, welche bei Gelegenheit der dortigen Distriktschau stattfinden wird, hat seitens der Vereinsmitglieder kein Verhandlungsgegenstand zur Tagesordnung aufzustellen. Demnach ist nicht zu den übrigen Punkten der breiten in Nr. 63, 1. Beil. dieser Zeitung veröffentlichten Tagesordnung; dieselben werden von den einzelnen Referenten in eingehender und sachgemäßer Weise erörtert. Zum Schluß der heutigen Sitzung wurde Herr Gutbesitzer Hädicke-Küttgen als neues Mitglied aufgenommen.

Aus Thüringen, den 22. März. Schon wiederum sind in unserem Thüringerlande mehrere Unglücksfälle vorgekommen. In Ebersdorf (Kreis) erkrankte sich der fürstliche Steuerkassier S. durch einen Messerschnitt in die Kehle; man fand die Leiche in der Stube vor; die Kasse weist ein Deficit von 60,000 M. nach und dies war wahrscheinlich das Motiv zum Selbstmord. In Frankenhäusern wurden zwei Arbeiter in einer Holzgrube ver-tüchtelt; der jüngste, ein etwa 25jähriger, kräftiger Mensch, wurde getödtet, der ältere, ein Familienvater, kam mit dem bloßen Schreck davon. — Im Herbst d. J. tagt in Gera der „Verein deutscher Philologen und Schulumänner“ und rednet man auf mindestens tausend Gäste.

Aus Anhalt, d. 22. März. Die Session unseres Landtages wird sich nach einige Wochen hinziehen. Die Beratung des Etats beantragt zu seiner Erledigung noch viele Sitzungen. Unter den Gegenständen, die erledigt sind, waren die Debatten über die Steuer-Vorlagen am lebendigsten. Seitens eines Mitgliedes unfer Landtages, das von den Städten gewählt ist — denn unsere Legislative besteht aus Abgeordneten der Städte, der ländlichen Kreise und der Höchsterleuten — war der Antrag auf höhere Besteuerung des ländlichen Grund und Bodens gestellt, der sich Evidenz nachweisen, das dieser höchstens 2% des Steuerbetrags zahlt, während die Städte sowie das Gewerbe für den andern Theil aufkommen müssen. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß bei dem Steuer Steigen des Wertes des Grund und Bodens die Steuer täglich zurückginge. Man sah wohl die Nichtigkeit der Argumente ein, aber alles Reden war vergeblich. Mit 14 gegen 19 Stimmen fiel der Antrag, wie ein Mann stimmt die ländlichen Abgeordneten, die die Majorität im Landtage haben, gegen die Vorlage, und brachten sie mithin zum Falle. — Der von unserem Staatsministerium dem Hause eingebrachte Antrag, den Ankauf der Schlösser zu Götzen und Bernburg zum Preise von 520,000 M. bezugs Unterbringung der Staats-Beörden in denselben wird keine große Debatte hervorgerufen und wird ohne Opposition angenommen werden. — Dem hohen Hause liegt auch noch die Entscheidung ob, welche von den beiden Städten in Anhalt die landwirtschaftliche Schule für Anhalt in sich aufnehmen soll. Bernburg hat durch seinen landwirtschaftlichen Verein die Initiative in dieser Sache ergriffen. Götzen verlangt mittelfst Petition diese Anstalt. Soll Licht und Schatten geteilt verteilt werden, so gebührt Bernburg unter den Städten Anhalts der Vorzug. Dersu bekommt die Realschule 1. Classe, Götzen hat das Landesgymnasium erhalten, ist es nun nicht mehr als billig, daß Bernburg jene Agrikulturschule zu Theil wird, für die es zuerst Propaganda gemacht hat.

Halle, den 22. März.

Bei dem in unsern Saale des Stadtschützenhauses gestern zur Feier des Tages stattgehabten Festessen, an welchem zumweit Vertreter der hiesigen Großindustrie und der Kaufmannschaft, jedoch auch Wissenschaftler und höhere Beamten, zusammen ca. 80 Personen Theil nahmen, wies der Referent namentlich auf die hausväterlichen Eigenschaften Sr. Majestät des Kaisers hin. Er betonte, daß er, bei der Verfassung völlig und ganz zu einer Wahrheit gemacht, sich auch ihren Bedingungen gefügt, daß er die Beschwerden der Feldzüge wie einer der Ergringten getragen hätte. Wahrsch wundenbernschwer aber sei die Weisheit, wie unter der Hand des erfahrenen Agenten sich der Bruch mit der Vergangenheit unmerklich vollzogen hätte, wie die Ueberführung in die neuen Formen des Volkslebens doch eingeleitet sei, daß das erprobte Alte sich erhalten hätte.

fasten zeigen die Wohnungen der Generale an. Général Hourko et son état-major“, liest man an dem Thor einer hübschen Villa am Strande, „General-Lieutenant Dimitri Wassilewitsch Stolebeli“ an einer andern. Die Ranzel und die Beratungsräume, in denen der Frieden untergehandelt wurde, befinden sich in demselben Hause, das dem Grafen Ignatieff zur Wohnung diente. Auffallend ist es, daß einige der schönsten Villen am Ufer von Quarantierung gänzlich leer gelassen sind, gefestete Thüren und Fensterläden zeigen an, daß auch die Besitzer gegenwärtig dort nicht wohnen. In dem Städtchen selbst liegt nur das große Hauptquartier und die Städte des Gardselpaz, der 16. Division (Stolebeli), sowie der bei San Stefano lagernden Truppen (das Probrachensche Regiment, das 14. Linien-Regiment, donische Kolalen und ein Regiment Feld-Artillerie). Diese Truppen lagern unmittelbar bei der Stadt in Zelten, deren blauegrüne Farbe sie als türkische kennzeichnet. Feiertag und die ausgefallenen Lagerherge, wie sie besonders der ruffische Soldat liebt, herrschen dort im Ueberflus. Lange Reihen von Marktentzerten halten das nöthige Getränd bereit, besonders sind es die polnisch-deutschen Juden Konstantinopels, die sich hier als Hyänen des Lagers niederlassen haben und mit ungläublicher Zungenfertigkeit in ihrem für deutsche Ohren so einschlaglich klingenden Gemisch von Deutsch, Polnisch, Türkisch und Hebräisch die vorübergehenden Soldaten anzulocken wissen. Die Nachricht, daß der Friede geschlossen sei, hatte ganz besonders allgemeine Freilufttische wahrgenommen und selten wird man ein lustigeres Lager erleben können, als das der Russen bei San Stefano, angefaßt der endlich erreichten Paaschtast am goldenen Horn.

Dafür hätte es in der That eines Fürsten bedurft, der an langer Bergangenheit gelernt, und der nicht nur festen Willen und Ausdauer, sondern auch Maßigung und die Führung einer leinen, feinen Pan Befähigung.

Am nächsten Mittwoch, d. 27. d. M., wird im Schützenpavillon die Prüfung der Schüler und Schülerinnen der hiesigen Wiese'schen Klavierchule stattfinden. Die Verwandten und Bekannten der Schüler haben bier- bei Zutritt und werden Gelegenheit finden, sich von den Fortschritten der Schölinge zu überzeugen.

Thierärztlicher Central-Verein

Am 20. d. M. fand im Gasthause zum „Pompianen“ hierorts die erste ordentliche General-Versammlung des thierärztlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen, der thüringischen und anhaltischen Staaten statt. Die Bezeichnung war der Zahl und dem Giebel nach eine sehr recht. Nachdem die Sitzung halb nach 11 Uhr Vormittags durch den Vereins-Vorsitzenden eröffnet worden war, wurde als Haupt-gegenstand der Tagesordnung die Bezeichnung der Vungenfuchs-impfung durch ein vorläufiges Referat des Herrn Kreisrathes Ziegenbein eingeleitet. Die Abstimmung über die einzelnen Positionen dieses wichtigen Excursus ergab im Wesentlichen Folgendes:

1) Die Schutzkraft der Vungenfuchs-impfung gegen die natürliche Seuche wurde mit großer Majorität bejaht. Die Wirkung der Impfung ist bereits an Vungenfuchserkrankte Thiere, sowie die Mangelhaftigkeit der Verbreitung der natürlichen Seuche durch die Impfstoffen, wurde bemerkt und beachtet.

Da die Behandlung der Vungenfuchs-impfung volle 4 Stunden Zeit in Anspruch genommen hatte, so wurde beschlossen, den zweiten Theil der Tagesordnung in einer nächsten Sitzung, am nächsten Sonntag, als einzigen Haupt-Excursus für die nächste (gemein-) Versammlung aufzustellen, da es fragwürdig ist, einen einzelnen Gegenstand gründlich zu besprechen, als über mehrere oberflächlich hinwegzusehen.

Demnach hat die nächste Session des Vereines, dessen Mitgliedenschaft jetzt schon 24 beträgt, sowie das wohlthunende Interesse, welches einige der hervorragenden Beobachter durch ihre Theilnahme an der Versammlung bezeugt haben, dürfen als Beweise dafür gelten, daß der Verein einem vielfach gefühlten Bedürfnisse entspricht.

Nach Schluß der Verhandlungen fand ein gemeinsames Mittagessen statt, welches alle Teilnehmer in heiterer Stimmung vereinigte, bis die Zeit zur Heimkehr herangeist war. Auf Wiedersehen im October! So lautet die Verlang der Abschieden Begrüßungen.

Stadt-Theater.

Arria und Messalina, Tragödie von Wilbrandt. Am Montag, d. 25. und am Dienstag, d. 26. März findet nun ein Beispiel der Frau Geleitiger statt und kommt am ersten Abend „Arria und Messalina“ von Wilbrandt, am zweiten „Die Tochter Belials“ von Anselm und „das Verprechen hinterm Ofen“ zur Aufführung. Arria und Messalina ist ein Stück, welches zuerst im Jahre 1876 in Berlin im Theater 1875 bis 1876 die höchste Zuspriechung gefestert hat, worauf auch andere bedeutende Bühnen sich bereit haben, es ihrem Publikum vorzuführen. Es ist ein Stück von den Stücken, bei denen sich das Publikum mit das verdamnende Urtheil über ein solches Stück gebildet hat, welches man es sehr zu bedauern hat und hat es sich damit auch ziemlich leicht gemacht, indem man das Stück einfach als ein Attentat auf die Staatlichkeit bezeichnet und es verwerflich fand, daß die berühmte römische Kaiserin Messalina überleben sollte, die sich selbst in die Hände der Götter gegeben hatte. Die Meinung nicht anstößig, ihnen es uns aber mit unserm Ueberblick nicht eben bequem machen wie jene, die den Stab über das Stück brechen. Es ist immer leichter, ein verurtheiltes Urtheil auszusprechen, als einem solchen Verdamnungsurtheil widerstehen. Die Messalina hat eine gewisse Anziehungskraft für die Laien. Wenn wir schon jetzt damit anfangen sie auseinander zu setzen, so mag das dazu dienen, die Aufmerksamkeit auf die bevorstehende Aufführung zu lenken.

Das Recht hat schon die Kritik in der Beurteilung dagegen eingelegt, daß man das Stoffgebiet der Tragödie nicht als Grundgesetz einbinden und bringen will, wonach alle künstlerischen Figuren von der Bühne verbannt werden sollen, gleichsam als wenn sie nur gute Vorbilder vor Augen stellen dürften. Wir hätten recht gern gesehen, daß man sich nicht mit der Meinung begnügt, die Verurteilung durch eine handliche Erklärung über das Wesen und die Aufgabe der Bühne begründet. Daß das Schauspiel nicht eine Schule der Götter, sondern eine Schule der Vedenhaftigkeit ist, reicht nicht aus. Auch führt er es nur als einen Zug des Stoffes an, der deshalb die Bühne als eine Forderung der Sittlichkeit verurtheilt, und auf diesem Zuge des Stoffes begnügt er sich zu sagen, daß er auch von ganz anderen, viel weitlicheren und viel frivoleren Stücken getheilt wird. Wir gestehen nun ganz offen, daß wir noch immer auf dem Stande sind, daß wir nicht annehmen können, daß die Messalina auf die Bühne zu bringen, wenn sich in ihr auch die Kunstfertigkeit einer unbeeideten Verurteilung zeigt. Nur wird es nicht genügen, daß sie uns, wie Paul Lindau sagt, „durch die Gewalt ihrer wüthenden Leidenschaft“ in den Fesseln der Naturhaftigkeit fesseln mag. Die Frage, ob die Messalina des Dichters wahr, oder ob sie bloß eine „renommiertes“ Theater-Messalina“ ist, die sich mit einer Schamlosigkeit blüht, die sie gar nicht besitzt, ist uns nicht die Centralfrage, auf die allein alles ankommt. Die bloße Naturhaftigkeit in der Darstellung der Nebenfiguren ist noch nicht der Zugriff der dramatischen Kunst. Es kommt wesentlich darauf an, ob Messalina ein tragischer Charakter ist, und ob das Stück als solches den Anforderungen einer Tragödie entspricht. Paul Lindau selbst führt es nicht, diese Anforderungen ganz und allein zu lassen. Er wiederholt thatsächlich seine Behauptung, daß es allein auf die Wahrheit des Charakters der Messalina ankomme, indem er darauf hinweist, wie „bitter“ und „grauhaft“ sich ihre engherige Verwirrung bestraft, und wie die Gegenüberstellung der Messalina und der Arria doch „eine nothwendig poetische Erfindung“ sei. Er erntet also doch an, daß unter der Naturhaftigkeit auch das Poetische noch sein besonderes Recht hat, wie dem auch sein Hinweis auf die Strafe der Messalina die Aufmerksamkeit auf das lenkt, was man poetische Rechtigkeit zu nennen pflegt.

Daß Wilbrandt nicht bloß einen abstrakten Vers Dubenal's pflichtig hat in Scene setzen wollen, wie Karl Frenzel in der „Deutschen Rundschau“ sagt, daß es ihm mit andern Worten nicht darum zu thun gewesen ist, „die bloße, ungeschmeidige Einseitigkeit der Naturhaftigkeit zu bringen, sondern die Kräfte zu zeigen, indem er zugleich meint, die Hauptrolle im Stück spielt nicht Messalina, sondern ihr Nebenbuhler“, daß der Dichter wiederum eine wirkliche Tragödie hat schreiben wollen, dafür spricht schon, was Karl Frenzel im Ueberflusse mit den angeführten Behauptungen, als die Idee des Stückes angeht, daß es „ersterbeden“ vorzuziehen auf der Bühne zu verfahren hat. Die Hauptrolle wird von dem Dichter in der That genommen ist, eine wirkliche Tragödie zu schaffen. Und wenn damit auch das „ob erlösch“ wäre, das der Dichtung nachgelassen werden könnte, wenn für im Uebrigen auch nur noch sehr nachgelassen werden könnten: das Sub, daß sie bei allem eine wirkliche Tragödie ist, würde wenigstens genügen, um sie nicht mehr als ein unbedeutendes Attentat auf die Staatlichkeit erscheinen zu lassen.

Bau- und Nutzholz-Verkauf

in der Königl. Oberförsterei Bischofrode.

Im Monat April d. J. sollen in der Oberförsterei Bischofrode bei Eisleben versteigert werden:

- 1) **Montag d. 8. April im Boche'schen Gasthof** hierseits von Vormittag 9 Uhr ab:
 - a. **Schubbe, Bischofrode, Schlag 6 u. 7** (Stabholz): 69 Eichen-Stämme mit 270 cbm. Inhalt, 39 Eichen-Kahnhäfen, 9 Buchen, 32 Birken, 58 Aspen- und Linden-Stämme.
 - b. **Schubbe, Bornstedt, Schlag 5, 6, 7:** 111 Eichen-Stämme mit 218 cbm. Inhalt, 5 Rmtr. Eichen-Klafter-Nutzholz, 24 dergl. Kahnhäfen, 39 Buchen, 5 Ahorn, 60 Birken-Stämme, 930 Bandhölzer.
- 2) **Montag d. 15. April** von Vormittag 9 Uhr ab in der Capell-Schänke zu Sittichenbach:
 - a. **Schubbe, Nothenschirmbach, Schlag 6** (an der Eisleben-Quersfurter Chaussee): 127 Eichen-Stämme mit 210 cbm. Inhalt, 17 Roth- und 10 Weißbuchen, 1 Ulmen, 7 Birken, 7 Aspen- u. Linden-Stämme; **Schlag 15, 16, 3** (Krausbüsch): 19 Eichen-Stämme mit 46 cbm. Inhalt, 11 Roth- und Weißbuchen, 7 Birken-Stämme, 1 Aspen-Stamm.
 - b. **Schubbe, Groß-Dsterhausen, Schlag 6, 7:** 101 Eichen-Stämme mit 400 cbm. Inhalt, 52 dergl. Kahnhäfen, 7 Rmtr. Eichen-Klafter-Nutzholz, 1 Buchen-, 62 Birken-, 6 Aspen-Stämme.

Die betreffenden Herren Belaufsförster werden die zum Verkauf kommenden Hölzer auf Verlangen in der Woche vor jedem Termin vorgehen. — Zahlungsfrist 3 Monat, Abfuhrfrist 5 Monat. Bischofrode, den 17. März 1878. Königl. Oberförsterei.

Eiserne Bettstellen
mit u. ohne Spralboden, dazu passende
Alpengras-Matratzen,
Waschgestelle,
Flaschenschränke,
Garten- und Balkonmöbel
empfehlen in großer Auswahl
zu außerordentlich billigen Preisen
Wilh. Heckert,
große Ulrichstraße 60.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich in der gr. Märker-
straße Nr. 13 (am gr. Berlin) mein neues

Möbel-Magazin.

Durch bedeutende Vergrößerung meines Lagers bin ich in den
Stand gesetzt, auch größeren Anforderungen zu genügen, und das bisher
mir geklebte Vertrauen werde ich bestens zu bewahren suchen.
Viel besonders mache ich auf meine **Polsterartikel** aufmerk-
sam: **Mahagoni-Caneusen** von 45—60 Th., von feinstem
Häutig und gut gearbeitet, sowie **birchene Sopha** von 14—30 Th.
Halle a/S., den 22. März 1878.

Edward Schick.

Gasthaus-Verkauf.

Ein in vorigen Jahre der Neuzeit
entsprechend gebautes Gasthaus
mit eleganter Einrichtung, schönen
Küchen, großen Eiskeller,
Stallungen, Eckhaus an frequen-
ter Straße, unmittelbar am Bahn-
hofs, in einer lebhaften Gegend
Sachsens, mit reicher Umgebung
und lebhaftem Fremdenverkehr,
ist veränderungslos zu verkaufen
und kann auf Wunsch sofort über-
nommen werden. Zur Übernahme
mit sämtlichem neuen Inventar
sind 3—4000 Thaler erforderlich.
Näheres theilt gütigst mit die Expe-
dition des „Muldenthaler Boten“
in Wurzen.

Hôtel zur Fürstenhalle zu Plauen i/V.

worin an seither die volle
Gasthofsgerechtigkeit
schwungvoll betrieben wor-
den ist, steht mit vollstän-
digem lebendigen u. todten
Inventar zur sofortigen
Übernahme zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt
auf Anfragen der mit der
Verkaufs-Leitung beauf-
tragte

Finanzprocurator Advocat Stimmel zu Plauen.

In Lindenau bei Leipzig
sind wegen Todesfall zwei große
Zinshäuser in schönster Lage mit
einigen tausend Thaler Anzahlung
billig zu verkaufen. Näheres
diesseitig Lindenstraße 7 bei **Ernst
Krause.**

Für eine kleine Fabrik von Kupfer-
und Messingwaren wird ein
Rechniter gesucht. Offerten
mit Angabe bist. Stellung an B.
F. Nr. 4 postl. Halle a/S.

Ein 4- und 6köpfiges Fohlen,
erlernt gut eingefahren, sehr ele-
gant, Füchse, preußische Maße, stehen
zu verkaufen in **Merseburg,**
Unterartenburg Nr. 54.

Für die Confirmationszeit!

Aus dem Verlage von **Richard Wühlmann** in Halle a/S.,
welcher durch jede Buchhandlung zu beziehen ist:
Alphid, D. Friedr., Virgii Evangelische Confirmations-Sprüche. Mit
Bibelgesprächen und Liebesversen. 5. veränderte Auf-
lage in Farbenbild. Quart, in Umslag, 3 Mark.
— Dieselben. **Wmilt Seric.** Virgii E. Sprüche mit Bibelgesprä-
chen und Liebesversen. Quart, in Umslag, 3 Mark.
— **Jos. Jehu** in Sicht des Wortes Gottes. Ein Lebensbuch. 5. Auf-
lage. Brochirt 7 Mark 50 Pfennige. In schwarze Einwand
gebunden 8 Mark 50 Pfennige, mit Goldschnitt 9 Mark.
Matthias, Marie, Langenlein und **Höbblingen.** Erzählung. 7. Aufl.
In Einwand gebunden 3 Mark.
— **Gegebund eines armen Fräuleins.** 11. Auflage. Min.-Ausgabe. Ele-
gant gebunden 2 Mark 60 Pfennige.
Nitisch, Georg, Werbung in der Heiligung. In neuer Bearbei-
tung herausg. von D. W. F. Effer. 4. Auflage. Bro-
schirt 1 Mark 50 Pfennige. In Einwand gebunden 2 Mark 10
Pfennige, mit Goldschnitt 2 Mark 50 Pfennige.
Schulze, G. W., Fröhlige Siedr. 11. Auflage. Brochirt 3 Mark.
Elegant gebunden mit Goldschnitt 3 Mark 80 Pfennige.
Sturum, Julius, Von der Pilgerfahrt. Dichtungen. Elegant gebunden.
4 Mark 50 Pfennige.
Zahn, D. Ad., Wanderung durch die heilige Schrift. Brochirt 2 Mt.
80 Pfennige. In Einwand gebunden 3 Mark 80 Pfennige.

Reichhaltiges Lager von Bibeln und Gesang- büchern, sowie der gediegensten Erbauungs- schriften für Confirmanten.

Ida Böttger,
Halle a/S. Markt 18, neben der Kirchapotheke.
Fabrik und Lager sämmtlicher Ausstattungs-Gegenstände.
Weisse Gardinen,
schweizer, sächsischen und englischen Fabrikats,
erhält in großer Auswahl und halte geneigter Berücksichtigung bestens
empfohlen.

F. A. Schütz — Halle a/S.
Brüderstrasse 2, am Markt.

Tischdecken zu sehr billigen Preisen.

Eiserne Waschtischgestelle
mit und ohne Garnitur,
complet von 5,50 an,
empfehlen in großer Auswahl
Chr. Glaser in Halle a/S.,
große Klausstraße 24 und
kleine Klausstraße 9.

Alle verschlossene Sommerüberzieher werden
unzertrümmert gefärbt und wie neu wieder her-
gestellt in der Chemischen Wäscherei, Kunst-
färberei und Druckerei von
Carl Schroedter, gt. Strinfr. Nr. 10.

Ritterguts-Pachtung.
Ein Rittergut von 500 Morgen,
Weizen, Roggen, Gerste u. Kleb-
boden, auch gutes Viehverhältnis,
ist auf 16 Jahre zu verpachten.
Übernahme kann jeder Zeit er-
folgen und erfahren Reflectanten
Näheres d. **Hermann Vogelst,**
Halle a/S.

Bum Königtrank!
Wohl, Schweiz, 25. 2. 77. Da-
mit Ihr Königtrank vor zwei Ja-
hren von der Brustwasserflucht befreit
hat, so nehme ich, da ich an stä-
rker Augenentzündung leide, wieder
meine Zuflucht zu demselben.
(Bestellung.) **Jacob Herzog.**
Dresden, 12. 10. 77. Hierdurch
theile ich Ihnen mit, daß ich nach
Gebrauch von 4 Fl. Ihres vortref-
lichen Tranks vollständig von meinem
Wagenstich befreit bin; schon nach
der zweiten Flasche verspürte ich
Erleichterung und somit nahmen die
Schmerzen schnell ab. Der Appetit
stellte sich ein, und nach kurzer Zeit
hätte ich durch denselben meine Ge-
sundheit wieder erlangt, wofür ich
Ihnen meinen wärmsten Dank aus-
spreche.
Fritz Ruffe.
Die Flasche Extrakt kostet 1
60 S. Zu beziehen vom Fabrik-
anten **Th. Schuch** in Berlin,
Reichböllner Str. 88 u. bei **Fred.
Hille,** Hauptdepot Halle a/S.

**Paul Strelbel in Sera,
Cintensfabrik,**
sucht für ihre ansehnlichen guten
**Zinten, Stempelfarben u.
Signirtuchwäzre**
Wiederverkäufer (keine Agenten),
Ehobener Rabatt. Erste Einläu-
fung besonders unterthätig.

Ein erfahrener thätiger Kauf-
mann sucht die Vertretung einla-
gefähiger Firmen in Landes-
produkten, halbfabrikaten und
anderen couranten Artikeln in
einer lebhaften Fabrikstadt Sachsens
und Ungarns. Werthe Offerten
beziehe man an **Ed. Stückard** in
der Exped. d. Btg. sub P. W.
K. # 81 abzugeben.

Wir suchen für unser Comptoir
einen Lehrling.
Frilisch, Schmidt & Co.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft
verlaufe 1 Pferd, Fuchs-Ballach,
6 Jahr alt, 2 tragende Kühe, 3
Ferkel, 1 tragend, 3 Käfer-Schweine.
Polleben, den 23. März 1878.
Hoffmann,
Dritsrichter.

Frischer Kalk

Dienstag den 26. März, in der
Kirchenschen Ziegelei, an
der Schwemme.
Sommerwohnungen
in schöner gesunder Lage, mit präc-
tiger Aussicht, auf dem Lande bei
Halle a/S., sofort zu vermieten.
Näheres bei **G. Haag** in Halle
a/S., alter Markt 6.

Der Eldaden von Charlotten-
u. Augustastrasse (Egenfoltsche
Breite) nebst angrenzender Wohnung
sowie diverse herrschaftl. Kogis mit
Ballon von 150—250 Kub. zu
vermieten u. per 1. Octob. or-
dentl. auch früher zu beziehen.
Näheres im Comptoir **Tauben-
gasse Nr. 9.**

**H. A. Neumann,
Schmeerstr. 35/36,**
empfehlen
diversen kalten **Braten,** frisch
abgekochte **Zunge u. Schin-
ken,** frische **Braunsch. Le-
ber-, Trüffel- u. Mett-
wurst,** Thüring., westph. und
Braunsch. **Cervelatwurst.**
— **Pa. Neumaugen, ff. Ost-
see-Heringe u. Brathe-
ringe. — Eingemachte
grüne Schnittbohnen. —
Saure, Senf- u. Pfeffergurken. —
ff. Gebirgs-Preisselbeeren etc. etc.**

**Sämerei-Ein- u. Ver-
kauf bei Ernst Voigt.**
**Amerik. Pferdezah-
nmalis u. echt Bad. Saat-
malis** empfiehlt
Ernst Voigt.

**Zweischürige Espar-
sette, Schott. Buchweizen,
Saat-Wicken, Saat-Erb-
sen, Deutsche u. franz. Lu-
zerne, Kopfklee,**
Diverse Sorten Zucker- u.
**Futtermilchkern bei
Ernst Voigt.**

Eine große Auswahl von **Gras-
samen** zur Anlegung von
Wiesen- u. Zierplätzen
bei **Ernst Voigt.**

Melange-Canneter.
Unter diesem Namen fabricirt ich
eine Tabaks Mischung, die bei theu-
ren Holländer Tabak vollständig er-
setzt. Der Melange-Canneter hat
einen sehr angenehmen Geschmack
nebst seinem Geruch, daß selbst alt-
verwöhnte Tabakraucher damit voll-
ständig befriedigt werden. Preis pro
Pfund 80 Pf.; bei Abnahme von
4 Pfund Markt 3.
J. C. Zachmann in Guben,
Tabakfabrik, gegründet 1827.
Niederlage befindet sich bei
Steinbrecher & Jasper
in Halle a/S.

Wohnungs-Gesuch.
Eine Wohnung von 2 Wohn-
u. 1 oder 2 Schlafzimmern, Kü-
che u. f. w. wird von einer kinder-
losen Familie in einem anständi-
gen Hause in freundlicher Lage in
nicht zu weiter Entfernung des
Marktplatzes zum 1. Decbr. d. J.
zu mieten gesucht. Geehrte Of-
ferten mit Preisangabe nimmt
Ed. Stückard in der Exped.
d. Btg. entgegen.

Herrn **H. F. Danbitt, Berlin,**
Neuebargstr. 28.
Schon seit vielen Jahren Confir-
mant Ihres Magenbitters, muß
ich der **Wahrheit** gemäß be-
kennen, daß auch mir derselbe
stets die vorzüglichsten Dienste
geleistet gegen das oft bis zur Un-
träglichkeit gesteigerte Aufste-
hen meiner **Säurewinden**
schmerzen und **Änderungen des
Blutes** nach dem Kopfe.
Kneubarth, Maschinen-Arbeiter,
Gr. Franfurter Str. 24.
Berlin, d. 18. Jan. 1877.
**H. F. Danbitt'scher Magen-
bitter** ist stets echt zu haben: bei
Herrn **C. Müller Nachf. u.
Wilh. Schubert** in Halle.

Gebauer-Schwefel'sche Buchverlagerei in Halle.



Hallisches Sonntagsblatt.

Beilage zu Nr. 71 der „Hallischen Zeitung.“

N^o 12.

Halle, den 24. März

1878.

Ein deutscher Türkenieger.

VIII.

Betrachten wir jetzt die vorzugsweise staatsmännische Thätigkeit unseres Helden.

In diesem Berufe war Eugen von dem Zeitpunkt seiner Rückkehr aus dem letzten Türkenkriege nach drei Seiten hin auf das angestrengteste thätig: als Präsident des Hofkriegsrathes (Kriegsminister), als Generalgouverneur der österreichischen Niederlande und als Vorsitzender der Geheimen Konferenz d. h. etwa als Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen. In seiner ersten Stellung hatte er wesentlich nur an den von dem militärischen Reformator Montecuccoli gelegten Fundamenten weiter zu arbeiten und auf ihnen zu bauen. Er verbot den Verkauf der Offiziersstellen und beschränkte das Protectionswesen in jeder Form. Aufrechterhaltung strenger Subordination und unnachsichtliche Bestrafung von Excessen lag ihm ebenso am Herzen, wie er, wo es immer nur geschehen konnte, mild und gütig gegen Offiziere und Soldaten war. In jeder Weise suchte er das Wohl der Armee und die von ihm sehr gewünschte Bildung der Offiziere, besonders durch Errichtung einer Genieschule, zu fördern. Die Einnahme des österreichischen Staates wurde Anfang des 18. Jahrhunderts mit etwa 14 Millionen geschätzt; das „Militärbudget“ betrug 1723 8 Millionen Gulden. Mit ihnen hatte der Prinz eine Friedensstärke von 70,000 Mann Fußvolk und 19,000 Pferden in der ungeheuren Ausdehnung der kaiserlichen Erbländer von den österreichischen Niederlanden bis zur Südspitze Italiens, von den Grenzfestungen Tortona und Novara bis in die kleine Walachei auf den Beinen zu erhalten. Die niedrige Bezahlung der Truppen, deren Offiziere übrigens schon damals einen wenig geringeren Sold empfingen, als 1857, machte dies neben dem im Allgemeinen geringeren Geldevermögen möglich. Ein Hauptmann erhielt nämlich 75, ein Lieutenant 26, ein Fähnrich 22, ein Soldat 3 fl. monatlich. Daß der Zustand der Armee, trotz Eugen's Bemühungen nicht der gewünschte war, wer wollte das bei der Beschaffenheit des Kaisers und den verrotteten österreichischen Zuständen unserem Helden besonders zur Last legen? Sybel giebt bei aller Anerkennung von Eugen's Fleiß doch auch dessen Mangel an geschäftsmännischer Stätigkeit in der Arbeit hiezu Schuld. Wir meinen, das eingetretene Alter ist außer der vielfeitigen Inanspruchnahme des Prinzen auch mit zu berücksichtigen.

Als Generalstatthalter der Niederlande, wohin er sich selbst nicht persönlich begeben konnte, ließ er sich durch den Marquis de Vrie vertreten. Daß seine Verwaltung eine gute war beweisen u. a. die Thaten, daß man Eugen ein Denkmal errichten wollte und die Stände von Flandern und Brabant ihm ein Geschenk von 6000 Dukaten anboten. Das erstere wies er entschieden, das letztere mit verbindlichem Danke zurück. Den Handel der Niederlande beförderte er durch lebhafteste Unterstützung der von Karl gegründeten Handelscompagnie von Ostende, und bewahrte, ein abgesetzter Feind von allen Schwindeleien und „windigen Projectenmachern“, das Land durch das Verbot der angestrichelten Mississippi-Gesellschaftsactien vor unberechenbarem Schaden. Verschiedene Gründe, das Widerstreben des eingeborenen alten Adels, die unpolitische und uncorrecte Haltung gegen den Hof (er sandte nicht unregelmäßige Berichte ein), endlich Intriguen (man erinnere sich an das bei Erwähnung seines Schütlings Rousseau Gesagte) veranlaßten den Prinzen, seinen Posten im Nov. 1724 freiwillig niederzulegen; derselbe wurde dann, wie er vermuthet hatte, von einem Mitgliede des Kaiserhauses, der Erzherzogin Elisabeth, ältesten Schwester des Kaisers wieder eingenommen.

Wir kommen nun zur eigentlich Diplomatischen Seite seines Wirkens, d. h. etwa, wie schon bemerkt, dem eines Ministerpräsidenten und auswärtigen Ministers, welches in der Stellung des Vorsitzenden der Geheimen Konferenz begriffen war. Hier erst ließ sich sein Schaffen, das wir nur in den größten Zügen schildern können, nach wieder erlangter kaiserlicher Gnade (1725) zu einer noch die Gegenwart maßgebenden Bedeutung. Die Bahnen, die er für die Politik Oesterreichs einschlug, werden ohne Gefährdung der Grundgesetze dieses Staates in der Hauptsache nie verlassen werden dürfen. Doch, greifen wir der Erzählung nicht vor.

Der Mittelpunkt, um den sich die ganze Politik Karl's VI. drehte, er nicht mehr nach der spanischen Krone streben konnte, war, die Rechte zur feierlichen und förmlichen, verbrieften und versiegelten Anerkennung seines von ihm im Jahre 1713 den vornehmsten Würdenträgern seines Reiches bekannt gegebenen neuen Hausgesetzes der diplomatischen Sanction zu bewegen. Da er nur Töchter besaß, würde sich bei seinem Ableben um Oesterreich ein ebenfolcher grauenerregender Kampf entsponnen haben, wie er ihn um Spanien schaudernd

selbst erlebt hatte. Nichts lag ihm daher mehr am Herzen, als das von ihm nun eingeführte ungetheilte Erbfolgerecht für seine älteste Tochter, mit Vernichtung einer gleichen bereits von seinem Bruder Joseph I. für dessen Töchter gemachten Bestimmung, zur allgemeinen Anerkennung zu bringen. Obgleich die 27jährige Gewöhnung der Völker Oesterreichs an den Gedanken ihrer Zusammengehörigkeit unter jeder Bedingung gewiß viel dazu beigetragen hat, seiner Tochter Maria Theresia bei ihrer Thronbesteigung 1740 die einmüthige Anhänglichkeit ihrer Unterthanen zu gewinnen, so hätte der Kaiser doch, wie die Geschichte zeigte, besser gethan, besonders bei der höchst treulosen Beschaffenheit der Politik jener Tage, nach Erlangung der landständischen Einwilligung in den Kronlanden Eugen's Rath zu befolgen, der, wie es heißt, mehr in einem gefüllten Schatz und einem gut gerüsteten zahlreichen Heere, als in geliebten Verträgen Garantien für dies Grundgesetz erblickte. Doch, Karl besaß nun einmal für Geschriebenes eine große Vorliebe und — leider glaubte er an Spanien zuerst eine Garantiemacht für sein Hausgesetz zu finden.

Nachdem in einem durch die Spanier in Italien provocirten Feldzug 1717 bis 1720 — um ihnen entgegen zu treten hatte der Kaiser noch im Passarowitzer Frieden gegen Eugen's Rath das den Venetianern entriffene Morea den Türken überlassen — Sicilien im Bunde mit England, Frankreich und Holland erobert worden war, hatte Karl nämlich, wiederum trotz Eugen's dringendem Abzuziehen, außer dem Wiener Frieden den 30. April 1725, der den Kaiser durch den feierlichen Verzicht Oesterreichs auf Spanien, Spaniens auf Italien vervollständigte, auch noch am 1. Mai und 29. August mit Spanien aussichtslose Bündniß- und Handelsverträge geschlossen. Hatte ihm doch die Königin von Spanien neben der Anerkennung und Garantie der Sanction noch eine Erneuerung der österreichisch-spanischen Weltmacht Karl's V. durch geplante Heirathsverträge vorzuschlagen gewußt! Den tieferen Sinn dieser neuen Verbindung verriethen die drastisch übermüthigen Worte, welche der spanische Baron Ripperda nach Unterzeichnung des Vertrages nach Hause schrieb: „Oesterreich stelle einhundertfünfzig tausend (!) Mann oder noch einmal so viel (!), wenn es noth thut, Spanien gebe das Geld und die Flotten, Frankreich werde ausgeplündert, das kleine Königreich Preußen in einem Feldzuge zertreten, der deutsche Protestantismus zermalmt, das holländische Kramervolk in die Käsebuden verschleudert und die hannöversische Race aus England gejagt!“ Daß die also Bedrohten mit einer Antwort nicht lange warten ließen war nur natürlich und vernünftig.

Schon am 19. September desselben Jahres einigten sich auf dem Puffschloß Herrenhausen Hannover-England, Frankreich und Preußen zu einem Schutz- und Trutzbündniß gegen die Wiener Verträge.

Jetzt sah Karl, was er angerichtet hatte. Die spanischen Hülfsgelder flossen auch höchst spärlich und nun sollte Eugen alles wieder ins Gleiche mit den alten Freunden bringen. Klar hatte es der Prinz mit der deutschen Partei am Wiener Hofe, zu der auch sein Freund Gundacker Starhenberg, der „Finanzminister“ (nach unserem Ausdruck) gehörte, erkannt und stets dafür gewirkt, daß nur im Bunde mit dem mächtigsten Reichsfürsten, dem König in Preußen, der größte Theil des Heiles für Oesterreich beruhe. Doch hatte er, mit lebhaftem Gefühl für das kaiserliche Ansehen und in dem Streben, aber auch in dem Fördern strengster Pflichterfüllung von Jedermann, gegen den König sich ausgesprochen, als dieser in dem letzten Jahre des spanischen Erbfolgekrieges seine eigenen Wege ging, als er über die, wie Arneht sagt, angeßlich harte Behandlung der evangelischen Pfälzer durch den Kurfürsten Karl Philipp höchst energisch Klage führend, noch viel weiter gehende Repressalien gegen die Katholiken in seinen Landen ergriffen hatte und wegen ungenügender Erledigung seiner sehr großen Anzahl von Prozessen bei der Hofkammer sich beschwerte. Nichtsdestoweniger stand Eugen persönlich bei dem Könige, seinem Waffengenossen von Malplaquet her, in höchster Verehrung, die nur kurze Zeit durch die auf das gereizte und misstrauische Gemüth Fr. Wilhelm's berechneten plumpen Verläumdungen eines gewissen Klement, eines Ungarn, unterbrochen wurde, welcher dem Könige glaublich zu machen verstand, Eugen und der sächsische Minister Graf Flemming wollten ihn in Wasserhausen oder sonst bei passender Gelegenheit aufheben und nach Wien in ewige Gefangenschaft abführen lassen. Der Betrüger büßte seine Lügen 1720 zu Berlin durch den Strang.

Um die jedoch immer noch zurückbleibende Spannung zwischen dem Wiener und Berliner Hof möglichst zu beseitigen, hatte Eugen schon wiederholt den kaiserlichen Feldmarschall-Lieutenant Grafen Friedrich Heinrich von Seckendorf als persona gratissima nach Berlin gesandt.

*) S. über dieses und die nächsten Stätte Fr. Förster, Friedrich Wilhelm I., Band 2 und 3.

Durch diese Wahl bewies sich Eugen wieder als den großen Menschenkenner, der jeden Untergebenen auf seinen passenden Platz zu stellen verstand. Denn der seit 1693 in den Diensten fast aller kriegsführenden Parteien erprobte Seckendorf, der zuletzt Gouverneur von Leipzig gewesen war, verbarg seine ungemene Fertigkeit in der Behandlung der verschiedensten Charaktere hinter der Maske solbaitischer Biederkeit und Geradheit und war außerdem von einer an Geiz gränzenden Sparsamkeit. Niemand konnte daher auch jetzt geeigneter sein zur Abbringung des vor Allem sich nur als Solbait und Hauswirth seines Landes fühlenden Königs von der englischen Allianz. Der König, dem als deutschem Reichsfürsten ob dieser Verbindung mit den Ausländern sein im Grunde gut kaiserliches Gewissen bereits geschlagen hatte, gab Seckendorf gegenüber offen zu, daß man ihn durch Vorspiegelung feindseliger Rüstungen des Kaisers und Rußlands gegen ihn „mit den herrenhaussischen Tractaten übereilt hätte.“ Er war gern bereit, auf ein Bündniß mit dem Kaiser einzugehen und die pragmatische Sanction zu unterthun, doch erklärte er von Haus aus, als Gegenleistung müsse ihm vom Kaiser die Erbfolge in den rheinischen Herzogthümern Jülich und Berg garantiert werden, auf die sein Haus schon seit 1609 die selbst in Wien anerkanntesten und nur durch die jesuitischen Politiker der Hofburg hintertriebene Ansprüche besaß. Eugen hielt diesen Punkt in einem Schreiben an Seckendorf für einen „schweren“, da nach dem Ableben des kinderlosen Kurfürsten von Pfalz-Neuburg „die drei Pfalzgrafen von Sulzbach ziemlich klare Tura und in allem Fall der Kaiser durch seine Frau Mutter zu diesen Landen auch ein Recht haben, auch Sachsen ein solches formulire; doch wolle Ihre Majestät als oberster Richter Ihre Vermittelung durch gültliche Tractate nicht ausschlagen, was als ein ziemlich großer Schritt wohl angesehen werden können!“

Wirlich errang Seckendorf bereits am 12. October 1726 den Erfolg, in einem in dem Jagdschloß Wusterhausen unterzeichneten Vertrage den König von seinem englischen Verbündeten wieder abzu ziehen. Der König garantierte die pragmatische Sanction unter der Bedingung, daß der Kaiser seiner ältesten Tochter einen rein deutschen Prinzen zum Manne geben würde und erhielt dafür das Versprechen des Kaisers, Pfalz-Sulzbach innerhalb 6 Monaten zur Verzichtleistung zu bewegen, widrigenfalls der ganze Vertrag null und nichtig sein solle. Dieses Versprechen des Kaisers konnte indes nur den Zweck haben, Zeit zur Beruhigung des Königs zu gewinnen, da kurz vorher, zu Wien am 16. August in einem besonderen Vertrag mit Kur-Pfalz, „denen pfalz-neuburgischen oder pfalz-sulzbachischen Stämmen von dem Kaiser die Succession in denen Herzogthümern Jülich und Berg, auch Herrschaften Ravensstein und Winnetthal“ als den „rechtmäßigen Erben“ kräftigst garantiert war. Das wußte natürlich der ehrliche König nicht, der vertrauensvoll sich ganz und völlig auf den guten Willen und die lebhaftesten Zusicherungen des Kaisers und seines Unterhändlers verließ. Letzterer war nun mehr als je Jahre lang der eigentliche Leiter der preussischen Politik — durch welche wirklichen Mittel ist bekannt. Dem „gut kaiserlichen“ Grumbkow, den auch Eugen in dieser Eigenschaft schätzte, dem einzigen Vertrauten des Königs, verschaffte er zum Lohn seiner Dienste einen Wiener Jahresgehalt von 1000 Dukaten, dem Könige, wie einzelnen Generalen ließ er „Lange Kerls“ als Präsente zusenden, der Geh. Rath und Hofnarr Gundling erhielt eine kaiserliche Medaille mit Diamanten besetzt, ja selbst für „100 Thaler Leipziger Berchen“ verwandte Seckendorf binnen vierzehn Tagen als leichtere Hülfstruppe.

Inzwischen ging die in dem Wusterhauser Vertrage festgesetzte Frist von sechs Monaten resultatlos zu Ende. Der schlaue Seckendorf wußte Beweise beizubringen, daß die Schuld der Nichterfüllung nicht an dem Kaiser, sondern an den Umtrieben der Holländer, der Franzosen, der Engländer, ja sogar des heiligen Vaters zu Rom selbst liege, und der König — verband mit der Aufrechterhaltung seiner Ansprüche einen so unverwüthlichen Glauben an die aufrichtige Gesinnung seines kaiserlichen Oberherrn, daß er sich von diesem in dem geheimen Berliner Tractat vom 23. December 1728 in weiterer ungenügender Weise in der Bergischen Sache verträsten ließ. Der Kaiser trat für den Fall des Erlöschens des Mannstammes von Pfalz-Neuburg sein sehr entzerrtes und zweifelhaftes Recht auf Jülich an Pfalz-Sulzbach, auf Berg und Ravensstein an Friedrich Wilhelm ab, dem es überlassen blieb, unter kaiserlicher Oberrichterlichkeit einen Ausgleich mit Sulzbach zu erlangen. Wie gleich hier bemerkt sei kamen die Herzogthümer erst 1815 durch Friedrich Wilhelm III., den Urgroßneffen des Königs, an Preußen.

Der vornehmste Grund zur gegenseitigen Annäherung des Jahres 1728 war für Friedrich Wilhelm der, einen Rückhalt in dem drohenden Krieg mit England zu haben, dessen Ausbruch jedoch noch gütlich verhindert wurde; für Karl, sich der bewährten Stütze in dem ihm drohenden Kampf mit Spanien zu versichern. Dieses verband sich zwar im nächsten Jahre zu Sevilla mit England und Frankreich wider den Kaiser. Aber die Sevillaner Freundschaft hielt nicht lange. England mit Holland näherten sich wieder Oesterreich und im März 1731 hatte Karl die Genugthuung, die pragmatische Sanction unter dem Schutz der beiden erkannten Mächte gestellt zu sehen. Freilich mußte er die schweren Opfer bringen, in diesem sog. ersten Wiener Vertrag die spanische Erbfolge in Toscana, Parma und Piacenza anzuerkennen und nicht nur seine Lieblingsschöpfung, die ohne eine Kriegsflotte schutzlose ostendische Handelscompagnie endgültig aufzugeben, nein, auch noch auf den ganzen Handel und die Schifffahrt seiner ehemals spanischen Länder nach Ostindien für immer zu verzichten.

Im Juli desselben Jahres trat auch die Königin von Spanien, nachdem es ihr nicht gelungen war, den Kaiser zu Heirathverträgen zwischen seinen Töchtern und ihren Söhnen zu bestimmen, dem Wiener Vertrage bei.

So war es Eugen in wenigen Jahren gelungen, Oesterreich seine 1725 verfeindeten früheren bewährten und gewissen Verbündeten Preußen, England und Holland, sowie Spanien wiederzugewinnen. Einen neuen wichtigen Allirten hatte Eugen bereits 1726 an dem mächtigen Rußland zu erwerben gewußt. Durch die weite Entfernung seiner Länder von dem übrigen Europa verlor seine Hülfleistung für Oesterreich zwar an Werth, doch blieb seine Bundesstreue von Katharina I. an auch unter Peter II. und Anna unerschütterlich. Eugen stellte aber auch nächst Preußen Rußland als den wichtigsten und nöthigsten Freund für Oesterreich hin. Auf dieses Dreigestirn: Oesterreich - Preußen - Rußland baute er als der erste moderne Politiker großen Stils sein System des europäischen Gleichgewichtes; — ein System, dessen Schattenseite: die Möglichkeit einer europäischen Reaction, die h. Allianz von 1815, dessen Lichtseite das von Bismarck herbeigeführte gegenwärtige Einvernehmen der drei Kaiserreiche zeigt, indem nur dieses einen europäischen Krieg verhütet hat und sicher noch weiter hindern wird. Der weitblickende Staatsmann Eugen schreibt über die wünschenswerthe Stellung der drei Mächte zu einander bereits 1728 an Seckendorf: „... und können Sie S. M. den König wohl begreifen machen, daß, wenn hinfort Oesterreich, Brandenburg und Moskau zusammenhalten, und in allen Vorfällen denselben vor einen Mann stehen, auch ein Hof dem andern alles dasjenige, so er von den vorstehenden Intriguen erfähret, getreulich eröffnet, sie gar wohl im Stand sein werden, mit zusammengesetzten Kräften allen denen die Spitze zu bieten, die eine solche Allianz mit Scheelen Augen ansehen werden.“

Und der König von Preußen ging auf diesen Gedanken mit Freuden ein, wie seine Aeußerung vor Abschluß des österreichisch-russischen Bündnisses i. J. 1726 zeigt. Er sagte, „seine Blauröcke ständen dem Kaiser alle zu Dienste und da er die russische Freundschaft allezeit für vortheilhaft gehalten, so wäre ihm lieb, daß der kaiserliche Hof sich mit dem russischen legen wollte. Er offerire sich auf billige Conditionen zum dritten Mann und wolle doch sehen, wer ihnen dreien etwas thun wollte.“ Ähnlich hat der Prinz gefagt: „Kaiser, Brandenburg und Muscovia! Wir will den drei Andern etwas anhaben.“

Doch, zu seiner späteren europäischen Bedeutung konnte sich damals der Bund der drei Mächte noch nicht aufschwingen. Für Oesterreich war es die Hauptsache, an den König von Preußen den thatkräftigsten Verbündeten zu besitzen. —

Es ist bekannt, wie dieser, der am 12. Juni 1733, (nach den Worten seines großen Sohnes in der Lebensgeschichte des Vaters „maria son fils aîné, par complaisance pour la Cour de Vienne, avec une Princesse de Brunswick-Bevern nièce de l'Impératrice“ (der seinen ältesten Sohn aus Gefälligkeit gegen den Wiener Hof mit einer Prinzessin von Braunschweig-Bevern einer Nichte der Kaiserin, verheirathete), aus einem aufrichtigen Freund des Kaiserhofes sein persönlicher Feind zu werden begann, weil jene aus Rücksicht auf England die Auflösung der erst ihm zu Gefallen geschlossenen Verlobung verlangte. Weniger bekannt ist, daß das freie Anstehen Englands an den Kaiser und damit erneute schwere Zerwürfnisse in der königlichen Familie notorisch leider durch die englische Part des berliner Hofes selbst veranlaßt wurde, deren Seele die gegen ihn Gatten höchst ungehörigste und intrigante Königin, die Schwester des englischen Königs war. Eugen, sowie Seckendorf und Grumbkow stimmten jedoch von Anfang an entschieden gegen den Vorschlag ein Aufhebung der Verlobung, weil sie den ehrenrührigen Charakter des Königs kannten. Erst der eigenen unerwarteten Entscheidung des Kaisers gemäß wurde dem wiederholten Andringen Englands in dieser Sache nachgegeben.

Der Kronprinz selbst, der sich immer in Geldverlegenheiten befand, bezog vom Kaiser, welcher ihn für sich gewinnen wollte, ein Jahresgehalt von 2500, dann 3000 Ducaten. Er mochte, aus der Noth geboren oder Tugend machend, wohl glauben, daß er „mit Köpfeln“ von Oesterreich die Welt nehmen könne, was dasselbe seinem Hause „mit Scheffeln“ vorenthiel. Als seine Verbindung mit Elisabeth von Bevern noch nicht vollzogen geschlossen war, ein Jahr vor seiner Verlobung, hatte er, der sich eine englische Weltprinzessin wünschte, der österreichischen Partei am Hofe seines Vaters Pflichten verborgenen Fallstrick zu legen versucht, indem er schriftlich dem kaiserlichen Grumbkow hatte mittheilen lassen, er wolle, mit Stimpfe willigung seines Vaters, die Erzherzogin (spätere Kaiserin) Maria Theresia heirathen und auf den preussischen Thron verzichten. Das Project wurde gar nicht erst vor die Ohren des kaum über den Fluchtopfpedel (Eugen und die langjährige Widersetzlichkeit seines Sohnes sich beruhigt hat) den Königs gebracht, und Eugen, der ebenso wie Grumbkow und Seckendorf, die Danaematur des Vorschlages erkannte, schrieb hierüber unter d. d. 12. Mai 1731 an letzteren: „So sehr nun hieraus des Kronprinzen Bergigkeit anzunehmen, so sehr erhellet doch aus diesem neuen, gleich als es aus dem vor einigen Monaten eingelaufenen Project (Fr. an Nagensamerer De la politique actuelle de la Prusse. D. W.), was vor weit andere sich sehende Ideen dieser junge Herr (er zählte eben 19 Jahren) habe, und wiewohl selbige annoch flüchtig und nicht genug überdacht sein, so muß es ihm doch an Lebhaftigkeit und Vernunft nicht fehlen, mithin er so gefährlicher seinen Nachbarn mit Ehrungs-

Zeit
gebra

Anfid

durch
wohne
Beweis
ständer
Sichens
ung
sein, es
Felsenq
Grün
ster W
Lebens
wächse,
Meerlin

Zeit werden dürfte, wo er von seinen dermaligen Principien nicht abgebracht wird."

Sehn Jahre später bewies Friedrich in Schlessien die Nichtigkeit der Ansicht Eugen's über ihn. Vorher aber bethätigte sein Vater noch

einmal, trotz seiner Abneigung gegen das Erzhaus, seine deutsche Gesinnung indem er sich und seinen Thronerben für des Kaisers Majestät unter dessen greisem Feldhern gewappnet ins Feld stellte.

Das Aquarium.

Mit gutem Vorbedacht bringen wir heute die Ansicht des Querschnitts eines Teiches. Soll doch mit Ende dieser Woche den Bewohnern und Besuchern von Halle in einer Aquarienausstellung ein Beweis von der Kunstfertigkeit geliefert werden, mit der man es verstanden, das Leben und Treiben der Wasserthiere, das Wachsen und Sichentfalten der Wasserpflanzen aus nächster Nähe zur Veranschaulichung zu bringen. Das Aquarium soll ein Teich, ein See im Kleinen sein, es soll uns den crystalhellen Teich an der Bergwand, den die Felsenquelle tränkt, jenen Quellsumpf am Walde, in welchem frisches Grün sprießt, glänzende Fische munter spielend sich bewegen, in bequemer Weise darstellen. Und welch Fülle pflanzlichen und thierischen Lebens birgt ein noch so kleiner Quellsumpf! Pflanzen, die sich wie Tannen oder Palmen wölben, fröhlich emporsprießende Schilfwäxse, zartgebaute Algen und darüber eine grüne schützende Decke von Meerlinsen gebildet, und das Alles in wundervollster Anordnung, leicht

Reflexionen. Des übrigens eintönigen, wenn auch schöngefärbten allbekanntem Goldfisches nicht weiter zu gedenken, liefern an Fischen junge Aale, Cürisgen und Schlammpeitzger, der stets kampfbereite nesterbauende Stichling, der wundervolle Bitterling (*Rhodeus [Cyprinus] amarus*), der nach neueren Beobachtungen seine Eier mittelst einer Ege-röhre in die Malermuschel (*Unio pictorum*) schnell, von welcher solche nach gehöriger Ausbildung der Embryonen wieder ausgestoßen werden, anziehende Beobachtungsobjecte; ebenso die Larven unserer Libellen, (Wasserjungfern) und Köcherfliegen, die Wassercorpione und Wasserkäfer (mit Ausschluß jedoch des gar zu sehr wüthenden, gesäumten Fadenschwimmkäfers), kleine Krebschen, vor Allem aber die wundervolle Wasserspinne (*argyroneta aquatica*), die wie eine Silberperle durch die Halme und Blätter der Pflanzen kugelt, um plötzlich unter der hohlen Seite einer Muschelschale in einen Schlupfwinkel zu verschwinden. Bald schaut sie, langsam vorrückend, in einigen ihrer Bewegungen

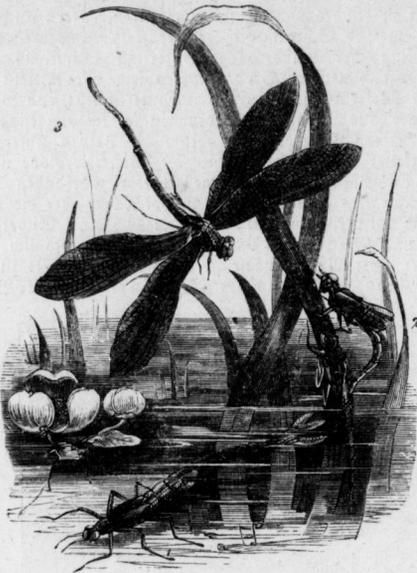


Idealer Durchschnitt eines Teiches.

iten befand bewegt von Zeit zu Zeit durch ein silbern oder goldig schimmerndes ein Jahrzischlein, durch einen heutespähenden Käfer, durch wunderame Insecten: Roth erlarven oder langsam schleichende, ihr Haus schaukelnde Schnecken, welche n Desterreiche Welt im Kleinen, anscheinend sich selbst genug und in sich abge-vorentlichlossen. So soll auch das Zimmeraquarium sein! Der Natur sich nicht vollganzschließend, soll es in weiser Auswahl der Pflanzen und Thiere eine englische Welt im Kleinen bilden, in der ein geregelter Stoffaustausch zwischen dem Pflanzen- und Thierreich stattfindet. Und welcher Reichthum von er schiff Pflanzengestalten, welche Menge von Thieren liefern uns unsere Teiche, alle, mit Stümpfe und Bäche! Da sind die Leichträuter (*Potamogeton crispus*), Maria Theresie Wasseranunkel (*Ranunculus aquatilis*), die Wasserminze (*Montha Das Droquatica*), das Hornkraut (*Ceratophyllum demersum*), der Lannen-Fluchterwedel (*Hippuris vulgaris*), das Tausendblatt (*Myriophyllum vertic-erubigt hatillatum*), der Froschbiß (*Hydrocharis morsus ranae*), der Wasserferrn, w und Seebe Veronika, die Wasserpest und wie sie alle heißen, drüber aber auf erüber und überhängendem, von Steinen gebildeten Felsen der reizende Sonnenthau, Kronprin als Vergißmeinnicht, Farenkräuter, Moosund Gräser. Aber schwieriger n neuen, gleich als die Auswahl der Pflanzen ist die der Thiere, eine Menge 's an Ragmerer Sumpfbewohner fühlt sich unbehaglich im morastlosen Aquarium, vor weit andere sind zu wüthende Mörder und Räuber, als daß sie mit den 19 Tarmlosen Wasserbewohnern längere Zeit zusammen leben könnten genug über dennoch ist es erforderlich, auch sie zu wählen, weil ihre Fernunftentwicklung, ihr Leben, ihre Gewandtheit, vor Allem aber ihre Verbrungsweise anziehenden Stoff genug bietet zu Beobachtungen und

den Kreuzspinnen nicht unähnlich, wieder hervor, schnell erhebt sie sich nach der Oberfläche des Wasser, nimmt zwischen Leib und Hinterfüße eine neue Luftblase, die ihr das Aussehen der Silberkugel verleiht, auf und begiebt sich mit ihr unter die von ihr gewählte Muschel. Noch zwei, drei Mal holt die fleißige Spinne Luft von oben, bis die Muschel so damit versehen ist, daß sie in Bewegung geriethe, wenn die unter ihr befindliche Luft noch auch nur um Weniges vermehrt würde. Nun bleibt sie ruhig sitzen in dem von der Luft gebildeten Raume, um die Nacht zu erwarten, in der sie auf Raub ausgeht auf die kleineren aus ihren Verstecken hervorgerkommenen Wasserinsecten und Milben. Eine leise Berührung legt die Muschel in gelinde Bewegung, die Luftblase, nun wohl zwei Centimeter im Durchmesser, erhebt sich nach oben und von Neuem beginnt unverdroffen die Spinne ihre Thätigkeit der Luftherabführung. Mit einem kleinen Netze unter behutsamer Schonung der Pflanzen und der anderen Thiere fangen wir sie ein und heben sie aus dem Wasser; eine einfache schwarze, mit sammtartigem Felle überzogene Spinne erscheint zu unserem Erstaunen aus der Silberkugel. Wir übergeben sie wieder ihrem Elemente und sofort tummelt sich wieder das luftumgebene Thierchen vor unsern erkaunten Blicken. Und nun die Thiere alle, mit denen wir den aus dem Wasser hervorragenden Felsen bevölkern, die Molche, Salamander, Blindschleichen, Frösche, Kröten. Ja, lieber Leser, auch Kröten! Schau sie dir nur ordentlich an, die so überaus nützliche Kröte, dies harmlose unschuldige Thier mit seinem wundervollen Auge. In unsinniger Verblendung hat man

Das thörichtste Zeug über sie erdacht und sie verfolgt und getödtet. Brehm sagt: in dem Abscheu vor den Kröten kommen die sogenannten Gebildeten und Ungebildeten, die Europäer und die Amerikaner, die weißen oder schwarzen oder braunen Menschen völlig überein, keiner hat sich die Mühe gegeben, Das zu untersuchen, von dem er fafelt. So schauen wir in den Aquarien ein uns bis dahin unbekanntes Leben, unsere Kleinen gewöhnen sich an dem Anblicke von Thieren, die im gemeinen Leben als unscheinbar oder gar häßlich verschrien sind. Die Nerven des Lächelchens, welches öfter das Fröschen oder die kleine Kröte über dem Aquarium erblickte, werden später beim Erblicken



Metamorphose der Libelle.

solches nützlichen Thieres im Freien nicht jenen unartikulirten, „Schreckjauchzer“ hervorlocken, der zimmerlichen Dämchen beim Anblick einer Maus schon entfährt, jenen Damen, die ohne Anti-Dhnmachtsmittelchen nicht bestehen können. Endlich aber und vor Allem lenkt die häufige Beobachtung des Aquariums hin zu dem Anschauen der Natur überhaupt und aus ihm entspringen jene reinen Freuden, die uns bewahren vor jenem Müßiggange, der aller Vaster Anfang ist. Den Nutzen des Aquariums für die Zimmerluft, insofern letztere durch die Verdunstung des Wassers gesünder erhalten wird, brauchen wir nicht näher noch zu beleuchten.

Aufgaben.

1. Räthsel: Charade von M. v. H., Werden.

(Die Charade ist in der Silbentheilung nicht ganz genau.)

ih	re	man	braucht	oft	wenn	ges	rau
rig	vace	lie	was	nennt	der	im	ein
ma	ter	fach	ih	der	mein	der	gan
in	gen	lie	er	braucht	ten	haus	ü
un	den	die	stra	nennt	auf	mein	nur
auf	se	stet	gen	ley	se	der	ver
rei	mit	auf	der	stra	bleibt	se	doch
stra	der	im	bleibt	nie	se	kennt	ma

2. Buchstabenaufgabe von D. H. in E.

Aus den Buchstaben: a, a, a, a, b, b, c, d, d, e, e, e, e, e, k, l, l, l, n, n, n, n, o, o, o, o, o, r, r, r, r, s, s, t, t, t, u, u — die Worte zu bilden: 1. Berühmter Philosoph, 2. Planet, 3. Theil Irlands, 4. zu Italien gehörige Insel, 5. Stadt in Ungarn, 6. Feldherr der Athener, 7. Stadt in Spanien, 8. Stadt in Frankreich, und sie so zu ordnen, daß die Anfangs- und Endbuchstaben zwei deutsche Dichter ergeben.

3. Arithmogryph.

Die Wörter: 1 20 3 15 14 5 7 25 20, berühmter Redner, 5 15 3 19 1 7 1 19, Pflanzengift, 5 21 12 5 19 3, Stadt in Europa, 15 3 14 8 18, Insel, 24 3 14 25 12, biblischer Berg, 14 5 18 7 25, geometrische Figur, 21 25 8 3 14 7, Günstling eines Kaisers — so zu ordnen, daß die Anfangsbuchstaben einen berühmten König, die Endbuchstaben seine Begrüßungsstätte ergeben.

4. Silbenaufgabe von Z. A.

Aus den Silben: gal, se, e, rat, ne, i, frie, ne, let, log, i, rhe, har, de, ie, eu, ke, la, us, ri, de, ham, e, sol, ro, di, ka, tor, ri, ber, pa, di, hu, ro, bo, a, se — die Worte zu bilden: 1. weiblicher Name, 2. alter Redner, 3. athenischer Heros, 4. fertige Arbeit, 5. in jedem Drama zu finden, 6. weiblicher Name, 7. Fluss in Afrika, 8. eine von Zeus geliebte Sterbliche, 9. Person in einer neueren Oper, 10. israelit. Feldherr, 11. ein bairischer Prinz, 12. eine vielgeliebte Blume — deren An- und Umbaute den letzten Vers eines bekannten Gedichtes ergeben.

5. Palindrom, eingef. von Kr.

Wies mich von vorne oder hinten,
Ich bleibe stets mir selber gleich,
Am Meeresstrand wirst Du mich finden,
Dort ist mein ewiges Reich.

Lösungen aus Nr. 9.

1. In stiller Anmuth kommt's gesogen,
Wie Rosenhecken blüht es auf,
Und durch des Aethers blaue Bogen
Steigt es mit goldener Pracht herauf.
Kannst du des Räthfels Lösung finden?
Zwei Silben mügen es dir verkünden,
Wohl giebt es eine mächtige Seebe,
Von keinem Auge noch gezählt,
Sie weidet herrlich, fern der Erde,
Vom Glanz des ewigen Lichts besetzt,
Willst du der Lämmer Namen kennen?
Die dritte Silbe wird ihn nennen.
Am frühen Tag erscheint das Ganze
Und steigt empor mit heitrem Sinn,
Und in des Morgens jungem Glanze
Verfündet's die Gebieterin
Und folgt ihr nach durch alle Reiten.
Sprich, kannst du mir das Räthfel deuten?
(Lösung folgt.)

2. Dh (5), Loma (2), Wama (6), Flaum (1), Tarent (4), Döfar (3), — Ant. Flotom, Endl. Martha.

3. Lösung des Geduldspiels. (Vergl. das Schema in Nr. 9.) Ein Beispiel ist folgendes: man lege 4 über 3 und 2 zu 1, 9 u. 10 u. 11 z. 12, 7 u. 6 u. 5 z. 3, 5 u. 6 u. 8 z. 10, 8 über das bei 10 zusammenliegende Paar zu 11, 6 u. d. b. 3 z. 10. Paar zu 2, wonach sich die Paare symmetrisch bei 1, 2, 3, — 10, 11, 12 gruppieren. Die Gruppierung kann noch in verschiedener anderer Weise geschehen, doch ist die vorstehende die einzige symmetrische. — Geht man durch weitere Versuche der Sache auf den Grund, so findet man bald, daß 8 die geringste Anzahl ist, bei welcher sich die Zusammenlegung unter den gegebenen Bedingungen noch möglich zeigt, nach folgender Grundnorm: 4 u. 5 u. 6 z. 7, 6 u. 5 u. 3 z. 2, 3 u. d. Paar bei 2 z. 1, 5 u. d. P. b. 7 z. 8 (symmetr. Gruppierung 1, 2, — 7, 8), oder mit geringen Abweichungen, doch ohne Aenderung des leicht erkennbaren Principes: 5 u. 4 u. 3 z. 2, 3 u. 4 u. 6 z. 7, 8 u. d. P. b. 7 zu 6, 1 u. d. P. b. 2 z. 4 (unsymmetr. Gruppierung 2, 4, 6, 7). — Viernach ist die allgemeine Lösung für jede Anzahl, die selbstverständlich immer größer als 8 und eine gerade sein muß, leicht: Man reducire die Anzahl durch Zusammenlegen an einem oder an beiden Enden der Reihe, was ja anfänglich immer möglich ist, auf 8 oder ein Vielfaches von 8 und manipulire dann mit diesen nach der angegebenen Grundnorm.

4. Amelungen, Kiohe, Euz, Vampyr, Andante, Triumph, Erlangen, Remonte, Latnee, Antwerpen, Rumanita, Danebrog, Affam, Negroponie, Stegmaringen, Tivoli, Hippolyte, Gerhard, Unterstadt, Ricafoli, Glysium, Schubert, Lewes, Vvanhohe, Eichendorf, Susanna, Bernatt, Daniel, Thfaha, Cannabich, Hafis, Alabama, Kiewungelied. — In's Vaterland, an's theure schließ' dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen.

Lösung der Schachpreisaufgaben. Nr. 63. 1. E. b7—b4; c5—b4: (ob. c4) (ob. A. B.) 2. D. a7—d4 matt.
A. 1. ... E. d4 beliebig. 2. E. f6—d7 matt.
B. 1. ... K. e5 beliebig. 2. E. b2—c4 oder E. b2—d3 oder D. a7—g7 matt.
Nr. 64. 1. E. g6—e7; E. d5 beliebig. (A. B.) 2. D. g8—c4 od. E. e7—f5 od. f2—e3: matt.
A. 1. ... D. g2 beliebig. 2. E. e7—f5 (ob. c6) od. D. g8—d5: matt.
B. 1. ... K. e5 beliebig. 2. E. e7—c6 matt.

Lösungen aus Nr. 10.

1. Willst Du Dir ein hübsches Leben zimmern,
Mußt Du Dich um's Vergangene nicht kümmern;
Das Wenigste muß Dich verdrießen,
Mußt stets die Gegenwart genießen,
Besonders keinen Menschen hassen,
Und die Zukunft Gott überlassen.

2. Arithm. Aufgabe. Es ergibt sich leicht:
 $3xy + 8 = x^2 + 2y^2$
 $x^2 - xy - 2xy + 2y^2 = 8$
 $x(x - y) - 2y(x - y) = 8$
 $(x - 2y)(x - y) = 8$
Da nun $8 = 2 \times 4 = 1 \times 8 = 4 \times 2 = 8 \times 1$ (oder dieselben Factoren negativ ist), so ergeben sich 8 Lösungen, z. B. $x - y = 4$, $x - 2y = 2$, daher $y = 2$, $x = 6$. Auf diese Weise erhält man folgende Wertepaare
 $x = 0 \ 6 \ 6 \ 15$
 $y = 2 \ 2 \ 7 \ 7$ oder dieselben negativ.

3. Heber, cher, che, Che, Chre, Heer, Reh.

4. I. Hela, Erin (= Irland), Vima, Anam. II. Hafe, Abel, Cecil, Glla. III. Weis, Esfe, Njar, Nero. IV. Hebe, Eden, Vela, Enaf.

5. Philippopel, Cseheho, Larp, Chro, Rambuillet, Samos, Pregarza, Lirhendab, Marsgate, Guens. — Antl. Petersburg, Endl. Sebastopol.

6. Wer nicht liebt Wein, Weiß und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang. Luther.

Correspondenz.

* bedeutet: „Einsendung dankend acceptirt zu gelegentlicher Verwendung.“
Lösungen aus Nr. 9. Clara, Emil u. Otto, Fr. Auguste D., D. u. M. St. P. V. (a. a. 8), Martha B. (a. a. 8), E. W., Fr. M., Cl. E. (besten Dank!), d. a. H. — A. G., Sangerhausen; E. (für Fr. H.) Trostin; F. in D.; B. C., Lemnitz (a. a. 8); R. R.—r, Niederloblitz; G. S., Bruchdorf; Karl H. in E.
Lösungen aus Nr. 10. Clara, Civia (s. obige Lösung), F—y u. G—1 (besten Dank; Räthsel im engeren Sinne, d. h. Charaden u. wären uns willkommensten, von allem Anderen haben wir großen Vorrath), D. u. M. Ar., Sophie B., Anna B., P. B., Cl. E. (verbindlichen Dank!), M. Fr., alle a. a. — R. R.—r, Niederloblitz (a. a. 9); F. B., Götzen (a. a. 9); B. C., Lemnitz (a. a. 9); Sangerhausen (a. a. 9); F. S., Koblitz; F. B., Deberstedt; A. B. in D. V. in Sch. (a. a. 9); Hedwig a. F., Köstl. Burgstadt (die Aufgaben sind unvollkommen, aber beachten Sie freundlichst die obige Notiz über großen Vorrath), A. S., Götzen; F. S., Kirchslau (a. a. 9); G. S., Erfurt, (besten Dank nächstens weitere Nachricht!)